

Das kulturelle Profil der Stadt Graz

im Auftrag von Kulturstadtrat / Kulturamt der Stadt Graz

Mag. Veronika Ratzenböck

Dr. Manuela Kohl

Mag. Andrea Lehner

österreichische kulturdokumentation – internationales archiv für kulturanalysen

Schultergasse 5/15

1010 Wien

Wien, Dezember 2007

Das kulturelle Profil der Stadt Graz	1
1 Das kulturelle Feld der Stadt Graz.....	5
1.1 <i>Cultural Mapping</i>	5
1.1.1 Einrichtungen und Vereine.....	6
1.1.2 Individuelle AkteurInnen	11
1.2 <i>Kulturelles Angebot</i>	11
1.3 <i>Kulturelle Teilhabe</i>	12
1.3.1 Besuche musealer Einrichtungen.....	12
1.3.2 Besuche von Bibliotheken und Büchereien	12
1.3.3 Anzahl der Theater - und Konzertbesuche.....	13
1.3.4 Anzahl an KinobesucherInnen	13
2 Kulturfinanzierung und Kulturförderung	13
2.1. <i>Kulturausgaben</i>	13
2.2. <i>Pro-Kopf-Kulturausgaben</i>	16
2.3. <i>Spartenvergleich</i>	17
2.4. <i>Verhältnis Basisfinanzierung – Projektförderungen</i>	19
3 Kulturentwicklung	20
3.1 <i>Dialogischer Prozess</i>	20
3.1.1 Open Space.....	20
3.1.2 Grazer Kulturdialog 2003.....	21
3.1.3 Grazer Kulturdialog 2004.....	21
3.1.4 Grazer Kulturdialog 2005.....	21
3.1.5 Grazer Kulturdialog 2007.....	22
3.2 <i>Objektivität und Beratung</i>	22
3.2.1 Grazer Kulturbeirat	22
3.2.2 Fachbeiräte	23
3.2.3 Evaluierungen	23
3.2.3.1 Evaluierung 2003	23
3.2.3.2 Evaluierung Freie Theater Graz 2004.....	24
3.2.3.3 Evaluierung der Dreijahresverträge 2006.....	24
3.3 <i>Transparenz</i>	24
4 Kulturrelevante Forschung.....	26
4.1 <i>Kulturelle Infrastruktur</i>	26
4.2 <i>Graz Kulturhauptstadt 2003</i>	27

4.3	<i>Kreativwirtschaft</i>	29
4.4	<i>Kulturfinanzierung</i>	29
4.5	<i>Stadt(teil)entwicklung</i>	31
5	Kultureller/kreativer Arbeitsmarkt	32
5.1	<i>Selbstständige und unselbstständig Beschäftigte in der Kreativwirtschaft</i>	32
5.2	<i>Betriebe/Arbeitsstätten in der Kreativwirtschaft</i>	32
6	Aus- und Weiterbildung mit künstlerischem/ kulturellem Schwerpunkt	33
6.1	<i>Bildungs- und Wissenschaftseinrichtungen</i>	33
6.2	<i>Studierende an Universitäten der Künste und Fachhochschulen</i>	34
7	(Kultur-)Tourismus	35
8	Stadtentwicklung	36
8.1	<i>Stadtentwicklungskonzept von 2001</i>	36
8.2	<i>URBAN</i>	37
8.3	<i>Wirtschaftsstrategie 2003-2008</i>	37
9	Zusammenfassung	38

Im Auftrag des Kulturstadtrats Werner Miedl und des Kulturamts der Stadt Graz hat die *Österreichische Kulturdokumentation. Internationales Archiv für Kulturanalysen* eine Beschreibung der Grazer Kulturlandschaft und einen Überblick über die Grazer Kulturentwicklung erstellt, um über eine Ausgangsbasis für die Erarbeitung einer Kulturstrategie zu verfügen.

Für die *Darstellung des kulturellen Feldes* der Stadt Graz im Rahmen der Status Quo Beschreibung ist eine vollständige Erhebung der kulturellen Infrastruktur nicht möglich. Vom Kulturamt der Stadt Graz wurde eine Liste mit 557 Vereinen und Einrichtungen, die mit dem Kulturamt in Kontakt stehen, zur Verfügung gestellt. Problem ist die Unvollständigkeit dieser Quelle: einerseits fehlen Grazer Vereine und Initiativen auf der Liste, andererseits sind Vereine und Einrichtungen angeführt, die in anderen Städten und Bundesländern (Wien, Steiermark, Niederösterreich) ansässig sind, aber mit dem Kulturamt Graz in Kontakt stehen.

Von der Statistik Austria (Kulturstatistik sowie Statistisches Jahrbuch österreichischer Städte) sind Daten zu Kinos, Museen, Archiven, Bibliotheken, Theatern und Konzertsälen erhältlich. Diese Daten sind jedoch unvollständig, da sie nur große Häuser umfassen und teilweise nicht jährlich gemeldet werden. Für die vorliegende Darstellung wurden Daten aus der Kulturstatistik von 2000 bis 2005 herangezogen.

Die Daten zur kulturellen Infrastruktur wurden durch Recherche auf dem Grazer Kulturserver ergänzt, insbesondere auch um die Daten zu den Galerien. Auf dem Kulturserver Graz findet sich ein "A-Z" von Kultureinrichtungen und KünstlerInnen, das Kurzinformationen und Links zu den Kulturschaffenden und den Einrichtungen bietet. Die Problematik des Kulturserver ist, dass dieser sich als Angebot an die Kulturschaffenden und Einrichtungen versteht und somit von deren Input abhängig ist.

Das Kapitel *Kulturfinanzierung* stützt sich auf die Kulturberichte der Stadt Graz, auf die Rechnungsabschlüsse in den Statistischen Jahrbüchern österreichischer Städte und auf vom Kulturamt zur Verfügung gestellte Informationen. Die Grafiken basieren teilweise auf eigenen Berechnungen und sind mit der Quelle bezeichnet.

Die *Kulturentwicklung* in der Stadt Graz wird anhand veröffentlichter Protokolle und Gemeinderatsbeschlüsse nachgezeichnet. Ergänzend werden Studien und Konzepte zur Grazer Kunst, Kultur und Stadtteilentwicklung präsentiert.

Zahlen und Daten zu *Wirtschaft, Beschäftigung und Tourismus* stammen aus der Arbeitsmarktdatenbank, einer Studie von Joanneum Research sowie von Graz Tourismus.

Das *Bildungskapitel* basiert auf Zahlen aus Kulturstatistik, Hochschulstatistik sowie speziell die Weiterbildungsangebote betreffend auf eigenen Recherchen im Internet.

1 Das kulturelle Feld der Stadt Graz

1.1 Cultural Mapping

Für die mit 31.12.2006 erstmals knapp über 250.000 EinwohnerInnen der Stadt Graz stellen mehr als 250 kulturelle Einrichtungen und Initiativen ein vielfältiges kulturelles Angebot zur Verfügung. 70 Prozent der Kultureinrichtungen sowie zwei Drittel der Kulturveranstaltungen befinden sich bzw. finden auf der linken Murseite statt. Das Zentrum der Hochkultur ist die Altstadt von Graz.¹

Nachstehend eine Auflistung der Einrichtungen, die über verschiedene Informationsquellen gezählt wurden und die im Folgenden nach Sparten geordnet näher erläutert werden.

- 11 Museen und Ausstellungshäuser, 19 Abteilungen des Landesmuseums Joanneum
- 28 Galerien
- 13 Einrichtungen und Vereine mit Schwerpunkt Architektur
- 39 Theater(gruppen), 11 Theater(häuser)
- 26 Festspiele und Festivals zwischen 2000 und 2005
- 64 Einrichtungen aus dem Musikbereich
- 9 Kinos, 7.967 Sitzplätze
- 30 Einrichtungen aus dem Literaturbereich
- 10 Einrichtungen aus dem Bereich Fotografie
- 8 Einrichtungen in der Sparte Medienkunst
- 3 Archive
- 4 Radiosender
- 2 regionale Fernsehsender

¹ Vgl. Hoffmann/Krasser (1999), S. 71-73.

1.1.1 Einrichtungen und Vereine

In jeder Sparte werden einzelne Einrichtungen und Initiativen zur Veranschaulichung herausgegriffen und kurz beschrieben.

- Museen und Ausstellungshäuser

Neben den 19 Abteilungen der Landesmuseum Joanneum GmbH, zu denen die Alte Galerie, Neue Galerie, Schloss Eggenberg sowie das Kunsthaus Graz zählen, verzeichnet der Kulturserver Graz 11 Museen und Ausstellungshäuser.

Das *Landesmuseum Joanneum* wurde 1811 gegründet und ist das älteste der Öffentlichkeit zugängliche Museum Österreichs. Das Landesmuseum Joanneum ist das bedeutendste der österreichischen Landesmuseen und nach dem Kunsthistorischen Museum der zweitgrößte Museumskomplex in Österreich.

Das *Kunsthaus Graz* wurde im Rahmen der Kulturhauptstadt 2003 eröffnet und ist das neue architektonische Wahrzeichen der Stadt Graz. Ausstellungsschwerpunkte sind zeitgenössische Kunst, Neue Medien und Fotografie.

Das *Museum der Wahrnehmung* ist Österreichs einziges Museum, das sich mit Phänomenen der Wahrnehmung befasst. Neben der ständigen Ausstellung mit Wahrnehmungs-Installationen präsentiert das MUWA Ausstellungen und Veranstaltungen aus den Bereichen zeitgenössische Malerei, Grafik, Fotografie, neue Medien, Design und Architektur.

Frida&FreD - Das Grazer Kindermuseum, eine GesmbH der Stadt Graz, ist ein Haus für Kinder aus allen sozialen und kulturellen Gruppen, für Menschen mit unterschiedlichen geistigen und körperlichen Voraussetzungen und unterschiedlichen Bedürfnissen. Frida&FreD ist eine Drehscheibe für alle Kinderkultureinrichtungen der Stadt und Träger des Netzwerks Minicosmos, das einen Überblick über alle Kinderveranstaltungen in der Stadt Graz bietet.

Das *Stadtmuseum Graz*, eine GesmbH der Stadt Graz, sieht sich als Ort der Reflexion über die Geschichte und die Zukunft der Stadt Graz sowie als Identitätslabor. Vorrangiges Projekt des Stadtmuseums ist eine ständige Ausstellung zur Geschichte der Stadt.

Das *Diözesanmuseum Graz* wird von der Diözese Graz-Seckau betrieben. Das Museum besitzt eine Schausammlung und organisiert pro Jahr 2-3 Sonderausstellungen, begleitet von einem museumspädagogischen Programm. Das Diözesanmuseum Graz fungiert überdies als Informationsstelle für Fragen der kirchlichen Kunst, Heiligendarstellung und Ikonographie und der kirchlichen Denkmalpflege.

- Galerien

Unter dem Schlagwort Galerie sind 28 Einträge auf dem Kulturserver verzeichnet, darunter allerdings auch das Stadtmuseum Graz sowie das Museum der Wahrnehmung. Von den 28 Institutionen sind auch die Camera Austria, das Haus der Architektur und die Neue Galerie, die sich auf Präsentation beschränken.

Unter den kommerziellen Galerien ist mehr als die Hälfte auf Präsentation, Vermittlung und Verkauf zeitgenössischer Kunst konzentriert. Daneben gibt es unter anderem eine Galerie für Kunsthandwerk, eine Galerie für Druckgraphik vom 17. bis 20. Jahrhundert sowie eine Galerie, die ausschließlich HobbykünstlerInnen ein Forum bietet.

- Architektur und baukulturelles Erbe

Neben privaten Vereinen und Einrichtungen, die sich mit Architektur, Städtebau und Wohnkultur befassen, sind in der Stadt Graz die Technische Universität mit einer Fakultät für Architektur und einer Fachbibliothek sowie die Fachbibliothek für Bauen, Wohnen und Gesundheit ansässig.

Hervorzuheben ist das *Haus der Architektur*, das 1988 als erstes Haus dieser Art in Österreich gegründet wurde, mit den Zielen der Architekturvermittlung und der Förderung der zeitgenössischen Baukultur. Das Haus der Architektur präsentiert Ausstellungen, organisiert Exkursionen und Workshops und gibt Publikationen heraus. Mit der Übersiedlung in das Palais Thinnfeld Ende 2007 wird der „Kunstcluster“ des Kunsthhauses ausgebaut.

Artimage, das seit 1993 die Internationale Medien und Architektur Biennale ausrichtet und den Medien und Architektur Preis vergibt hat das Ziel, Architektur und urbanen Raum im Spannungsfeld gesellschaftspolitischer und kultureller Entwicklungen zu reflektieren.

- Theater

Im Bereich Theater werden auf dem Kulturserver 39 Theater(gruppen) gelistet, das Statistische Jahrbuch österreichischer Städte zählt für 2004 11 Theater. Die Diskrepanz ergibt sich dadurch, dass das Statistische Jahrbuch der Österreichischen Städte nur die Theater mit Aufführungsstätte erfasst, auf dem Kulturserver aber auch freie Theatergruppen eingetragen sind.

Zur *Theaterholding Graz/Steiermark GmbH*, deren GesellschafterInnen zu jeweils 50 Prozent das Land Steiermark und die Stadt Graz sind, gehören 4 Tochtergesellschaften: Opernhaus Graz GmbH, Schauspielhaus Graz GmbH, Next Liberty Jugendtheater GmbH, Theaterservice Graz GmbH. Zudem obliegt der Theaterholding Graz/Steiermark GmbH die Verwaltung der Veranstaltungsstätten Dom im Berg,

Kasematten und Orpheum, für die die Gründung einer eigenen Gesellschaft (zum Zeitpunkt der Erstellung dieser Status Quo Beschreibung) in Ausarbeitung ist. Unter den 39 Theatergruppen sind mit dem Werkraumtheater ein Uraufführungstheater, mit dem Theater im Bahnhof ein nach Eigendefinition zeitgenössisches Volkstheater und mit dem Mezzanin-Theater und dem Theater am Ortweinplatz dezidierte Kinder- und Jugendtheater. Weitere Akzente setzen mit den vielen anderen freien Theatern auch der TheaterMerZ, das Theater im Keller, Drama Graz sowie die Kleinkunsthöhne Hin & Wider.

- Festspiele und Festivals

Für den Untersuchungszeitraum 2000 bis 2005 wurden im Internet 26 Festspiele und Festivals aller Sparten recherchiert. Darunter fallen einmalige Festivals wie jene im Rahmen des europäischen Projektes Kulturhauptstadt 2003 sowie jährlich stattfindende Festivals wie der Steirische Herbst und die Styriarte.

Der *Steirische Herbst* wurde 1968 als Mehrspartenfestival gegründet, um neue Impulse in der steirischen Kunstlandschaft zu setzen. Der Steirische Herbst ist ein international beachtetes Festival der Avantgarde-Kunst, das auch Koproduktionen mit anderen Grazer Kultureinrichtungen durchführt, Aufträge an KünstlerInnen vergibt, kunst- und kulturtheoretische Symposien veranstaltet und Publikationen herausgibt.

Die *Styriarte* ist ein sommerliches Musikfestival mit dem Schwerpunkt auf alte Musik bis zur Romantik. Die Styriarte zählt zu den wichtigsten österreichischen Kunst- und Kulturfestivals.

Die *Diagonale* ist ein jährlich im März stattfindendes Filmfestival, das das österreichische Filmschaffen präsentiert. Es werden Filme und Videos aus allen Genres gezeigt. Das Filmprogramm wird begleitet von Publikumsgesprächen und Podiumsdiskussionen.

La Strada ist ein internationales Festival für Straßen-, Puppen-, Figuren- und Objekttheater, das seit 2001 jeden Sommer in den Straßen von Graz stattfindet. La Strada ist in das europäische "in-situ"-Netzwerk zur Förderung alternativer Theaterarbeit eingebunden.

Das *springfestival* ist, laut Eigendefinition, das größte Festival in Österreich für elektronische Kunst und Musik und findet seit 2001 jährlich statt. Lokale und internationale KünstlerInnen geben Konzerte; zusätzlich finden Workshops und Vorträge statt.

- Musik und Konzertsäle

64 Einrichtungen und Institutionen sind auf dem Kulturserver dem Bereich Musik zugeordnet, darunter die Ballettschule Graz, das Opernhaus, Jazzclubs, Chöre, Orchester, Ensembles und Kulturzentren.

1999 gründete sich die *Jazz Bigband Graz*, ein professionelles Jazzorchester, das international agiert und eigene Tonträger produziert. Ziel der Jazz Bigband Graz ist es, genreübergreifende Projekte zu realisieren und Graz in der nationalen und internationalen Jazzszene zu positionieren.

Der *Verein Zeiger* organisiert seit 1992 Konzerte, DJ-Performances, Lesungen und Vorträge in den Bereichen Pop-, Jugend- und Alternativkultur. Seit 2001 wird von Zeiger das springfestival veranstaltet.

Der *Musikverein für Steiermark* wurde 1815 gegründet und ist nach dem Wiener Musikverein der zweitälteste Musikverein der Welt. Der Musikverein veranstaltet Konzerte und Liederabende. Ziel ist es, das Verständnis von Ernster Musik zu vertiefen und den Zugang der Jugend zur Musik zu fördern.

Die Steirische Kulturveranstaltungen GesmbH, die die Styriarte veranstaltet, tritt auch mit ihrer organisatorischen Arbeit für das große Orchester recreation sowie für das vorösterliche Festival Psalm in den Blickpunkt der Öffentlichkeit.

kultur.raum.graz, die Internetplattform zur Vermittlung geeigneter Räumlichkeiten für Kulturschaffende, nennt bei der Suche nach Räumlichkeiten für Musik 60 Orte in Graz, darunter die Murinsel, die Kasemattenbühne, das Kolpinghaus Graz oder auch das Museum der Wahrnehmung. Die Statistik Austria erfasst 1 Konzertsaal (Opernhaus).

Mit dem zentral gelegenen Veranstaltungsort project pop culture (p.p.c.), mit dem die Stadt Graz ein zwölfjähriges Förderübereinkommen hat, setzt die Stadt Graz einen besonderen infrastrukturellen Förderschwerpunkt.

- Film und Kino

In Graz bestehen 9 Kinos, davon 2 Multiplex-Kinos (Kulturserver), mit insgesamt 7.967 Plätzen (Statistisches Jahrbuch Österreichischer Städte).

Dazu zählen das Geidorfkino, das KIZ - Kino im Augarten, das Rechbauerkino, das Royal English Cinema sowie das Schubertkino, Die Steirische Filmaktion bietet „Wanderkino“, mit Auto-Kino- und Open-Air-Vorführungen.

- Literatur

30 Einrichtungen befassen sich laut Eintragung auf dem Kulturserver mit Literatur, darunter 3 Bibliotheken, das Franz Nabl-Institut für Literaturforschung, 7 Zeitschriften, 4 Verlage und das mit dem Nabl-Institut kooperierende Literaturhaus der Stadt Graz. Unter dem Punkt Bibliotheken wiederum sind mehr als 30 Einrichtungen eingetragen.

Die mit dem Kulturserver kooperierenden Zeitschriften sind Sterz, Manuskripte, Schreibkraft, Perspektive, Lichtungen, Haubentaucher und Gangway.

Der Sterz – Zeitschrift für Literatur, Kunst und Kulturpolitik wurde 1977 gegründet und widmet sich in jeder neuen Ausgabe einem anderen Thema, dem jedes Mal mit einem

neuen Layout Rechnung getragen wird. Im Sterz werden künstlerische Äußerungen aller Art (Essay, Prosa, Lyrik, Comic, Fotografie, Grafik etc.) veröffentlicht.

Lichtungen – Zeitschrift für Literatur, Kunst und Zeitkritik erscheint seit 1979. Jede Ausgabe gibt AutorInnen eines bestimmten Landes oder einer bestimmten Stadt ein Forum. Gezielt werden junge Schreibende in ihrer künstlerischen Entwicklung gefördert.

Die *manuskripte* erschien erstmals 1960 zur Eröffnung des Forum Stadtpark. Seit 1995 wird *manuskripte* vom eigenständigen *manuskripte*-Literaturverein herausgegeben und erscheint viermal pro Jahr. Zudem wird seit 1981 der *manuskripte*-Preis vergeben.

- Fotografie

10 Einrichtungen in Graz haben einen Schwerpunkt auf Fotografie, darunter die Camera Austria und das Bild- und Tonarchiv am Landesmuseum Joanneum.

Camera Austria ist eine Schnittstelle zwischen Fotografie, Kunst und Gesellschaft mit einem hohen internationalen Anspruch. Die Aktivitäten von Camera Austria umfassen das Ausstellungsprogramm, Symposien über Fotografie, die Zeitschrift Camera Austria International und die Buchprogramm Edition Camera Austria.

- Medienkunst

Die Sparte Medienkunst wird laut selbst gewünschten Eintragungen im Kulturserver von 8 Einrichtungen und Vereinen vertreten. Dies sind Medienturm, Kunstverein Rhizom, Netzwerkkunst mur.at, Kunstverein ESC, Atelier Avant Austria, b-werk / Blattwerk - Verein für Medienkunst und Kommunikationskultur, Medienkunstlabor, Künstlerinnengruppe 42.

Die Medienkunstvereine wurden überwiegend in den 1990er Jahren gegründet. Eine der ältesten Initiativen ist das KünstlerInnenkollektiv *Rhizom*, das 1988 gegründet wurde. Die *Rhizom*-KünstlerInnen arbeiten interdisziplinär, prozessorientiert und partizipativ mit einem Schwerpunkt auf internationalen Kulturaustausch.

- Spartenübergreifendes, Kulturzentren

In Graz gibt es mehr als 10 spartenübergreifende Einrichtungen oder Initiativen, darunter das Forum Stadtpark, Intro-Graz-Spection, Jugendzentrum Explosiv, Kulturzentrum Minoriten und die Steirische Kulturinitiative.

Das *Forum Stadtpark* versteht sich als interdisziplinäres Labor zeitgenössischer Kunst und bietet ein Vielspartenprogramm. Forum Stadtpark ist ein offenes Haus für die freie Szene und ermöglicht und präsentiert deren kulturelle Produktion (Lesungen, Ausstellungen, Filmreihen, Theateraufführungen, Konzerte).

Das *Kulturzentrum Minoriten* befindet sich im Grazer Minoritenkloster und bezeichnet sich als Schnittstelle zwischen Gegenwartskunst und Religion. Zum Programm des Kulturzentrums gehören Veranstaltungen aus den Bereichen bildende Kunst, Literatur, neue Musik, Theater und Religion.

- **Sonstige Einrichtungen**

In Graz sind mit dem zum Kulturamt gehörenden Stadtarchiv 3 Archive, darunter das Bild- und Tonarchiv des Landesmuseums Joanneum ansässig.

4 Radiosender haben ihren Sitz in Graz: Radio Helsinki als einziges freies Radio, Radio Steiermark (ORF), Radio Soundportal, (Krone Hit) sowie 2 regionale Fernsehsender (Mema TV Graz und Steiermark 1).

1.1.2 Individuelle AkteurInnen

Auf dem Kulturserver Graz sind im alphabetischen Verzeichnis 417 KünstlerInnen eingetragen. Diese sind mit Stichworten zu ihrer Tätigkeit versehen (Fotografie, Malerei, Literatur, etc.). Die Kulturverwaltung bemüht sich, die Liste aktuell zu halten. Es gibt einen freien Zugang und damit die freie Gestaltungsmöglichkeit der Kulturinitiativen und KünstlerInnen.

Der Graz-Bezug des künstlerischen Schaffens ist weit definiert, weshalb auch KünstlerInnen verzeichnet sind, die in anderen Bundesländern ansässig sind.

1.2 Kulturelles Angebot

Der Kulturserver Graz bietet einen Veranstaltungskalender, der für jeden Tag das kulturelle Angebot, differenziert nach Ausstellungen, Film/Neue Medien, Musik, Führungen, Kino, Lesungen, Theater/Tanz, Kabarett, Veranstaltungen für Kinder und Jugendliche etc. auflistet.

Die Anzahl der Veranstaltungen liegt täglich zwischen ca. 10 und 60 Terminen, zusätzlich zu den Ausstellungen und Kinofilmen. Neben mehr als 30 gleichzeitig stattfindenden Ausstellungen laufen in den Grazer Kinos täglich mehr als 30 Filme.

Neben den Führungen in Grazer Museen und Ausstellungshäusern sind tägliche Rundgänge zu verschiedenen Themen in der Stadt durch Graz Tourismus geboten.

Vorträge, Lesungen und Diskussionen finden täglich an unterschiedlichsten Veranstaltungsorten statt.

In vielen Bereichen gibt es altersspezifische Angebote.

Entsprechend der Dichte der kulturellen Infrastruktur in den inneren Bezirken ist auch das kulturelle Angebot überwiegend auf die inneren Bezirke konzentriert.

1.3 Kulturelle Teilhabe

Datenmaterial zu den NutzerInnen kultureller Angebote ist kaum verfügbar. In den Daten der Statistik Austria sind nur die BesucherInnenzahlen großer Häuser erfasst.

Die Daten im Statistischen Jahrbuch österreichischer Städte sind nicht vollständig und teilweise für zwei aufeinander folgende Jahre (2004/2005) identisch. Für 2005 weist das Statistische Jahrbuch Österreichischer Städte keine Daten für Museen und Galerien aus.

Einrichtungen wie Theater, Museen oder Kinos haben durch den Ticketverkauf gesicherte Zahlen über ihre BesucherInnen. Daten zu den BesucherInnen von Galerien oder Straßenfestivals sind schwieriger zu erheben.

Die BesucherInnenzahlen für das Kulturhauptstadtjahr 2003 sind dagegen gut dokumentiert. Es wurden für 108 Projekte ca. 6000 Veranstaltungen mit 2.851.060 BesucherInnen gezählt.

Den zur Verfügung stehenden Daten ist jedoch gemein, dass sie keinen Aufschluss über die BesucherInnenstruktur geben. Es können somit keine Aussagen über die kulturelle Teilhabe nach soziodemographischen Kriterien oder Herkunft getroffen werden.

1.3.1 Besuche musealer Einrichtungen

Das Steiermärkische Landesmuseum Joanneum konnte seine BesucherInnenzahlen von 272.200 im Jahr 2000 auf 445.278 im Jahr 2005 steigern. Das Museumsgebäude in der Raubergasse wurde im Jahr 2005 37.918-mal besucht, das Landeszeughaus 53.622-mal und Schloss Eggenberg zählte 40.134 BesucherInnen. Das Kunsthaus Graz hatte 81.017 BesucherInnen; die höchste BesucherInnenzahl weist der Schlosspark Eggenberg mit 121.894 BesucherInnen auf. (BesucherInnenzahlen für 15 Einrichtungen des Joanneums, Kulturstatistik 2005).

1.3.2 Besuche von Bibliotheken und Büchereien

Die meisten Besuche verzeichnen im Jahr 2005 die Grazer Stadtbibliotheken mit 212.393 KundInnen, gefolgt von der Bibliothek der Technischen Universität Graz mit 132.491 Besuchen und der Steiermärkischen Landesbibliothek mit 104.256 BesucherInnen im Jahr 2005.

Die Bibliothek der Universität für Musik und darstellende Kunst Graz zählte 73.520 BesucherInnen, die Bibliothek der Akademie des Bundes in Graz 9.091.

Zur Bibliothek der Universität Graz sind keine Zahlen in der Kulturstatistik angegeben.

1.3.3 Anzahl der Theater - und Konzertbesuche

Das Statistische Jahrbuch Österreichischer Städte 2005 zählt 11 Theater in Graz mit 432.498 BesucherInnen. Die Zahlen zu den einzelnen Theatern wurden der Kulturstatistik 2005 entnommen.

Die Vereinigten Bühnen Graz zählten in der Saison 2004/2005 271.629 Besuche, davon entfallen auf das Opernhaus 167.007, auf das Schauspielhaus 83.465, und auf das Jugendtheater Next Liberty 21.157

Das Theater im Bahnhof hatte 5.506 BesucherInnen.

Zu mehr als 30 Theatergruppen sind keine BesucherInnenzahlen erhältlich.

Das Statistische Jahrbuch zählt einen Konzertsaal, nämlich das Opernhaus, mit 163.324 BesucherInnen im Jahr 2005.

1.3.4 Anzahl an KinobesucherInnen

Das Statistische Jahrbuch Österreichischer Städte verzeichnet 1.291.613 BesucherInnen auf 7.967 Plätzen im Jahr 2005.

2 Kulturfinanzierung und Kulturförderung

Die Stadt Graz hat 1993 zur Festlegung von Richtlinien zur Vergabe von Subventionen eine Subventionsordnung beschlossen. Die Subventionsordnung enthält u.a. Vorgaben zu den Voraussetzungen, zur Höhe und zur Verwendung von durch die Stadt Graz gewährten Subventionen.

Im Jahr 2004 wurden für 9 Sparten Fachbeiräte eingesetzt, weitere Beiratsfunktionen gibt es für Volkskultur sowie die Wissenschaftsförderung (Rektorenbeirat). Die Fachbeiräte geben ihre Beurteilung zu Subventionsansuchen ab, die als Grundlage für die Entscheidung durch den Kulturstadtrat dienen. Die einzelnen Fachbeiräte haben für ihre Sparte Ziele formuliert und Kriterien zur Bewertung von Subventionsansuchen festgelegt. Die Geschäftsordnungen der Fachbeiräte und ihre Kriterien sind auf dem Kulturserver einsehbar. Zudem werden die Einreichfristen für BewerberInnen und die Sitzungstermine der Fachbeiräte auf dem Server bekannt gegeben.

Seit 2003 erscheint auf Anregung des 1. Grazer Kulturdialogs jährlich ein Kunst- und Kulturbericht nach der LIKUS-Systematik (Länder-Initiative Kultur-Statistik).

2.1. Kulturausgaben

2005 wurden vom Gesamthaushalt der Stadt Graz (756 Mio. Euro) 37,7 Mio. Euro für Kunst, Kultur und Kultus ausgegeben.

Die Ausgaben für Kunst, Kultur und Kultus liegen damit höher als für Gesundheit, öffentliche Ordnung oder Wirtschaftsförderung.

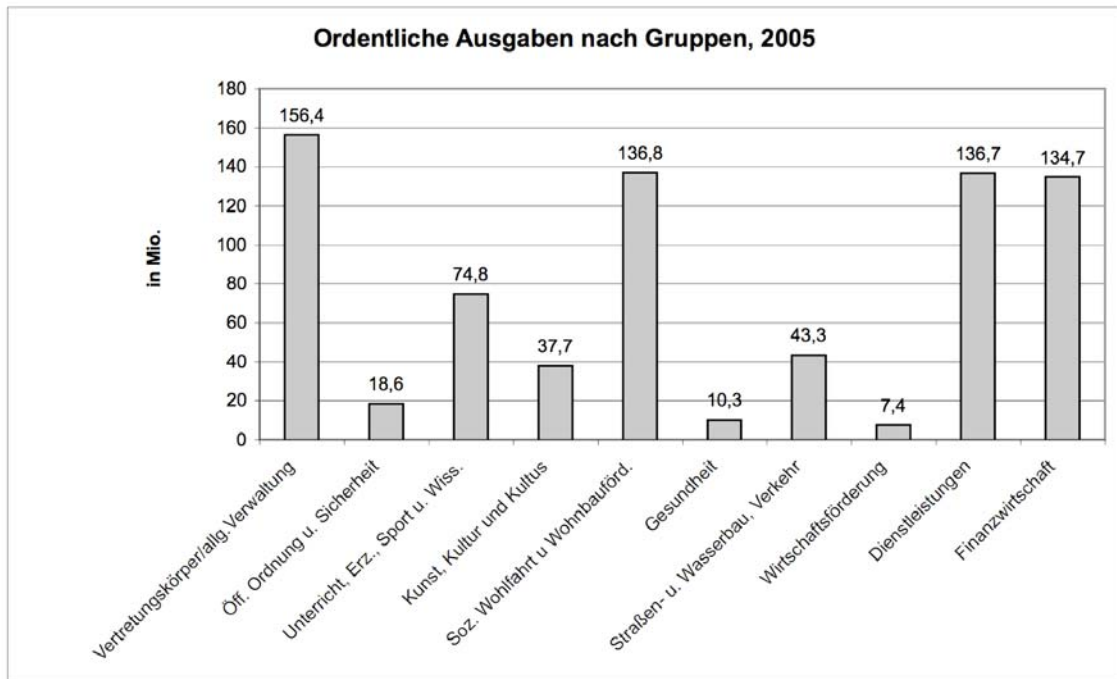


Abbildung 1: Ordentliche Ausgaben nach Gruppen (Quelle: Stat. Jahrbuch öst. Städte 2005)

Dabei zeigt untenstehende Abbildung, dass der Großteil des Budgets für Kunst und Kultur nicht vom Kulturamt der Stadt Graz verwaltet wird. Im Jahr **2005** standen dem **Kulturamt 8,8 Mio. Euro** zur Verfügung.

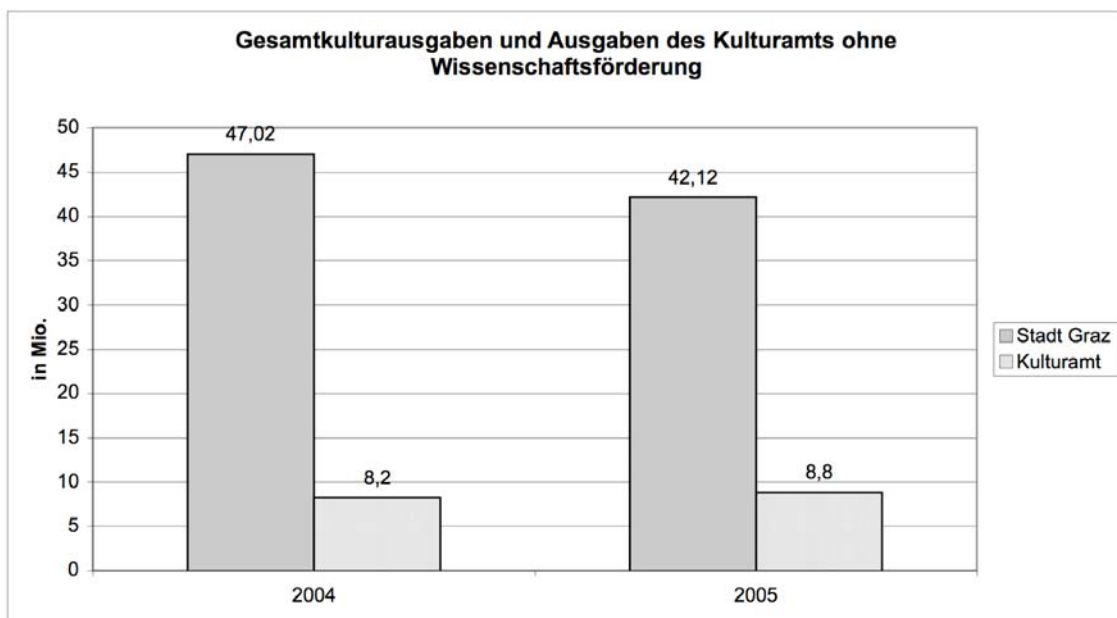


Abbildung 2: Gesamtkulturausgaben und Ausgaben des Kulturamts ohne Wissenschaftsförderung (Quelle: Kunst- und Kulturbericht 2005, Kulturamt)

Im Jahr **2007** wird vom **Kulturamt** inklusive Wissenschaftsförderung ein Budget von **Euro 8.677.200,-- in der Ordentlichen Gebarung und Euro 400.000,-- in der Außerordentlichen Gebarung** verwaltet.²

Daneben hat die Stadt Graz unterschiedlich hohe Beteiligungen an Kunst- und Kulturinstitutionen, die Mitsprache- und Entscheidungsrecht ermöglichen. Darunter fallen:

Graz 2003 – Kulturhauptstadt Europas Organisations GmbH mit Murinsel, HLH Hallenverwaltung GmbH, KIMUS Kindermuseum Graz GmbH, Kunsthaus Graz GmbH, Landesmuseum Joanneum GmbH, SH Kulturveranstaltungen GmbH, Stadtmuseum Graz GmbH, Theaterholding Graz/Steiermark GmbH.

Diese Beteiligungen scheinen nicht im Budget des Kulturamts der Stadt auf.

Die Veränderung des Gesamtkulturbudgetanteils am Gesamtbudget der Stadt Graz zwischen 2003 und 2005 zeigt folgende Abbildung:

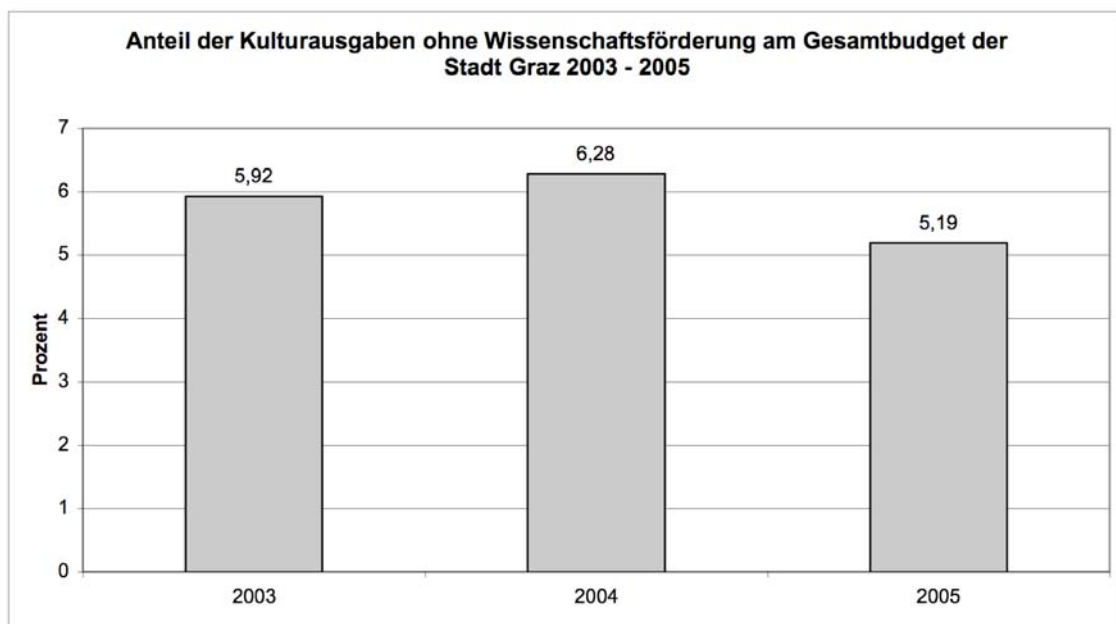


Abbildung 3: Anteil der Kulturausgaben ohne Wissenschaftsförderung am Gesamtbudget (Quelle: Kunst- und Kulturbericht 2005)

² Vgl. <http://www.kulturserver-graz.at/kulturamt/2>, Abrufdatum 27.08.2007

Im Vergleich mit den österreichischen Landeshauptstädten liegt Graz beim Anteil der **Kulturausgaben an den Gesamtausgaben an vierter Stelle.**

Den höchsten Anteil der Kulturausgaben verzeichnet Bregenz mit 8,6 Prozent.

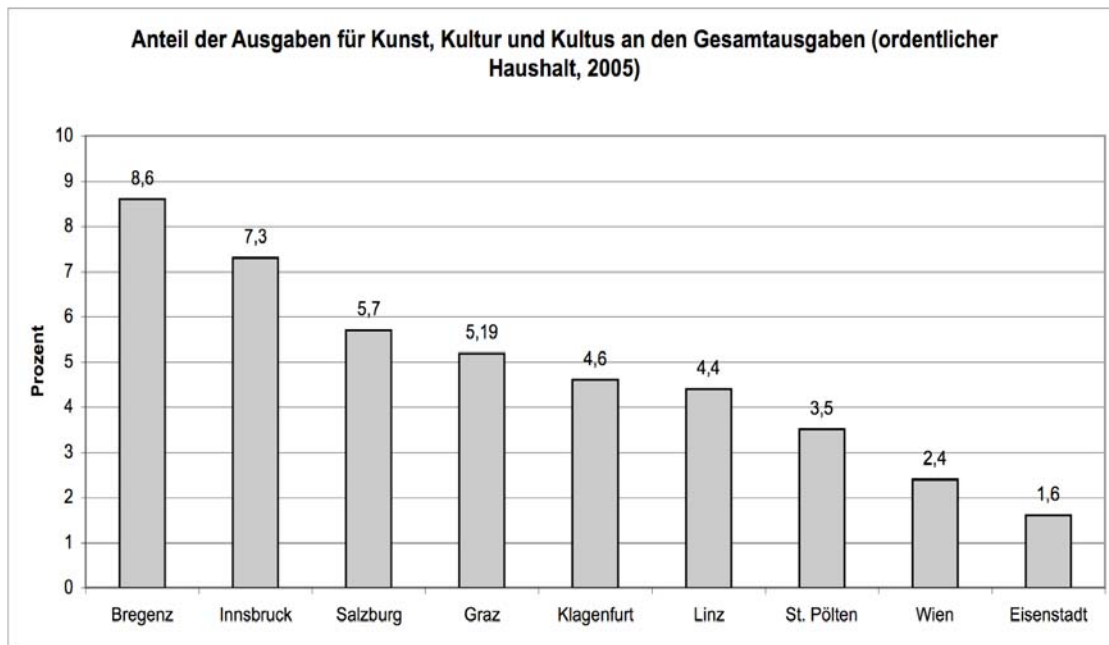


Abbildung 4: Anteil der Kulturausgaben an den Gesamtausgaben im Städtevergleich (Quelle: eigene Berechnungen nach den Rechnungsabschlüssen im Stat. Jahrbuch öst. Städte)

2.2. Pro-Kopf-Kulturausgaben

Die **Pro-Kopf-Kulturausgaben in Graz betragen 154 Euro.**

Für einen Vergleich der Pro-Kopf-Kulturausgaben der österreichischen Landeshauptstädte wurden eigene Berechnungen nach den Zahlen im Statistischen Jahrbuch österreichischer Städte angestellt. Berechnungsgrundlage sind die ordentlichen Ausgaben nach Gruppen (Gruppe 3: Kunst, Kultur, Kultus) in den Rechnungsabschlüssen 2005 sowie die Hauptwohnsitzbevölkerung.

Graz liegt mit **154 Euro** an **dritter Stelle** nach Bregenz und Innsbruck.

Untenstehende Grafik veranschaulicht die Pro-Kopf-Ausgaben der Landeshauptstädte.

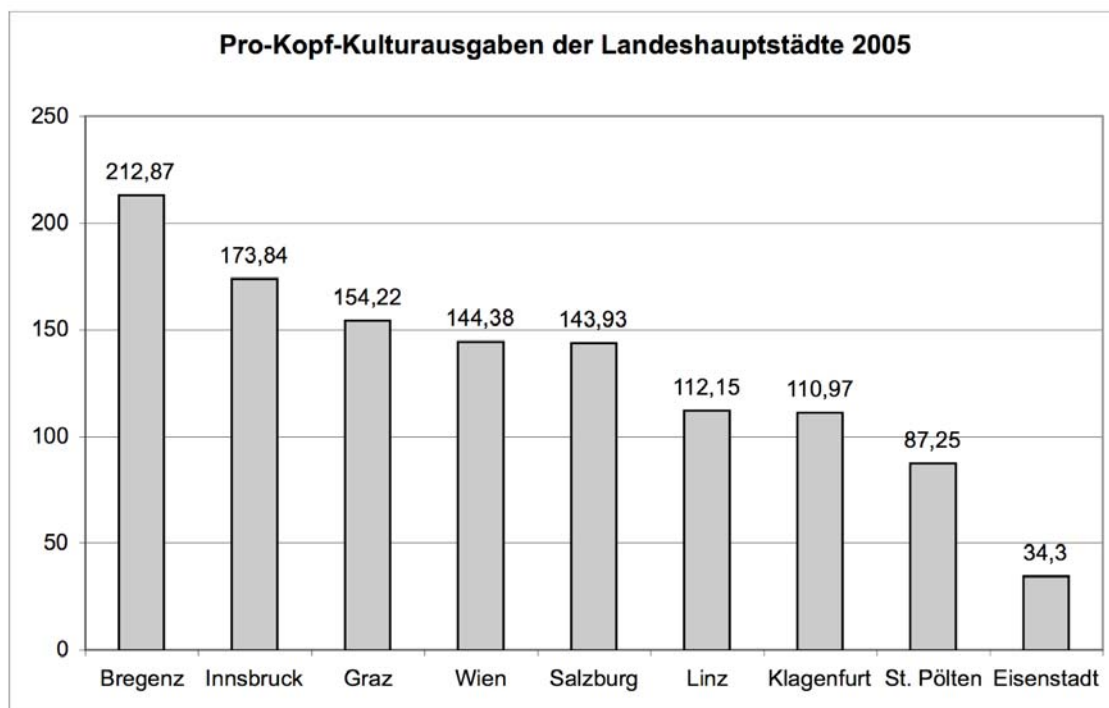


Abbildung 5: Pro-Kopf-Kulturausgaben im Vergleich mit den österreichischen Landeshauptstädten (Quelle: eigene Berechnungen nach Stat. Jahrbuch österreichischer Städte 2005)

2.3. Spartenvergleich

Der Kulturbericht der Stadt Graz wurde das erste Mal für das Jahr 2003 erstellt. Der bisher letzte Kulturbericht bezieht sich auf das Jahr 2005.

Die Kulturberichte basieren auf der LIKUS-Systematik. Auf Basis der Länderkulturtagung hat sich 2007 erneut die Einteilung der LIKUS-Sparten geändert. Waren es für die Berichtsjahre 2003 und 2004 damals 17 Abschnitte gewesen, wurde diese Einteilung für 2005 auf 20 Abschnitte erhöht. Für das Berichtsjahr 2006 einigten sich die LandeskulturreferentInnen in der Tagung in der Steiermark im Sommer 2007 auf nunmehr 16 Abschnitte. Dies erschwert momentan die Vergleichbarkeit der Kunst- und Kulturbudgets der Stadt Graz, sollte aber längerfristig die Vergleiche aller Gebietskörperschaften erleichtern.

Im Kunst- und Kulturbericht 2005 fehlt die Kategorie „Presse“, die für Gemeinden kaum Anwendung findet, stattdessen gibt es eine neue Kategorie „Zeitungen, Zeitschriften“, die aus der Kategorie Literatur ausgegliedert wurde und die die Literaturzeitschriften, Lichtungen, Manuskripte, Schreibkraft etc. beinhaltet.

Die Neuen Medien, die 2003 noch unter „Film, Kino, Video, Medienkunst“ subsumiert waren, werden 2005 extra aufgeführt. Neu sind auch die Kategorien „Angewandte Kunst, Grafik, Design“, „Architektur“ und „Kulturverwaltung“.

Der Kulturbericht 2005 enthält 20 Kategorien statt 17; der Kulturbericht 2003 enthielt noch die Rubrik „Sonstiges, Soziales“.

	2003	2005
1 Museen, Archive, Wissenschaft	14,5	4,18
2 Baukulturelles Erbe	4,1	2,77
3 Heimat- und Brauchtumpflege	0,3	0,24
4 Bibliotheken	5,7	5,24
5 Musik	1,5	1,41
6 Theater, Musiktheater, Tanz	39,3	49,96
7 Film [Kino, Medienkunst]	1,0	0,39
8 Hörfunk, Fernsehen	0,1	0,05
9 Neue Medien		0,31
10 Bildende Kunst, Foto	6,3	12,90
11 Architektur		0,06
12 Angewandte Kunst		0,03
13 Literatur	2,4	2,79
14 Zeitungen, Zeitschriften		0,20
15 Kulturinitiativen und -zentren	4,1	4,36
16 Aus- und Weiterbildung	1,7	2,42
17 Erwachsenenbildung	0,4	1,14
18 Internationaler Kulturaustausch	0,7	0,75
19 [Festspiele] Großveranstaltungen	14,3	7,54
20 Kulturverwaltung		3,26

Tabelle 1: Spartenvergleich 2003 – 2005 (Quelle: Kunst- und Kulturberichte 2003 und 2005)

Die über alle Jahre höchste Ausgabenkategorie ist die „Darstellende Kunst“ mit 39,3 Prozent bzw. im Kulturbericht 2005 „Theater, Musiktheater, Tanz“ mit 49,9 Prozent, wobei die freie Szene nicht mit ihrem Anteil ausgewiesen ist.

Im Jahr 2005 entfielen auf die Kategorie Großveranstaltungen nur noch 7,54 Prozent der Ausgaben; der hohe Anteil 2003 beruht auf dem Kulturhauptstadtjahr. Zwischen 2003 und 2005 besteht eine Differenz von rund 10 Prozent bei der Kategorie Museen, Archive, Wissenschaft, auf die 2005 nur mehr 4,18 Prozent entfallen, da die Fachhochschulen mit 4,8 Millionen Euro aus der Berechnung herausgenommen wurden. Film, Foto, Video und Medienkunst haben den geringsten Anteil an Förderungen.

Förderungen durch Land Steiermark und Bund:

Vom Land Steiermark wurden 2005 folgende Einrichtungen und Initiativen in Graz gefördert:

Artimage, Camera Austria, Cinestyria, Diagonale (Preisstiftung), DOKU Graz, Donna Mobile, Forum Stadtpark, Galerie im Lend, Gesellschaft der Domchorfreunde/Domchor, Grazer Kunstverein, Jazztettforum Graz, Jüdisches Kulturzentrum, Kulturzentrum bei den Minoriten, Kunsthalle Gries, Kunsthhaus, Kunstverein Medienturm, Kunstverein Art Forum Graz, Landesmuseum Joanneum, Abteilung Neue Galerie, Manuskripte, Mezzanin-Theater, Museum der Wahrnehmung, Museums-akademie Joanneum, mur.at, next, Perspektive, rhizom, rotor, Schaubühne Graz, Secession Graz, Steirische KulturveranstaltungsgmbH, Steirischer Herbst,

Szene Instrumental, Tanz-Theater-Graz, Theater ASOU, Theater am Ortweinplatz, Theaterholding Graz/Steiermark GmbH, UniT, Universität für Musik und darstellende Kunst, Wagnerforum Graz, Werkraumtheater, Werkstatt Graz, Zeiger.

Aus Mitteln des Bundes wurden 2005 folgende Einrichtungen und Organisationen in Graz unterstützt:

Akademie Graz, Austrian Art Ensemble, Camera Austria, Diagonale, Forum Stadtpark, Grazer Kunstverein, Haus der Architektur, Inter-act, Intro-Graz-Spektion, Jazz Big Band Graz, Jüdisches Kulturzentrum, KIZ- Kino im Augarten, Kulturzentrum bei den Minoriten, Kunstverein Medienturm, Literaturhaus Graz, Lichtungen, Manuskripte, Mezzanin-Theater, Museum der Wahrnehmung, Neue Galerie am Landesmuseum Joanneum, Perspektive, rhizom, Schubert-Kino Graz, Steirischer Herbst, Sterz, Szene Instrumental, Theater am Ortweinplatz, Theater im Bahnhof, Theater im Keller, UniT, Zeiger.

Die Aufzählungen wurden in den jeweiligen Kunst- und Kulturförderberichten recherchiert und erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit, weil es keine vollständigen Zusammenstellungen über die Förderbeträge für Einrichtungen aller Sparten aus den Kunst- und Kulturberichten aller Gebietskörperschaften von Bund, Land und Stadt gibt. Ausnahme sind die von IG Kultur Steiermark erstellten Studien, die eine Auflistung der Fördersummen von Bund, Land Steiermark, Stadt Graz an etablierte Institutionen und „freie Szene“ in den Bereichen Bildende Kunst (2006), Theater / Darstellende Kunst und Musik in Graz (2007) geben.

2.4. Verhältnis Basisfinanzierung – Projektförderungen

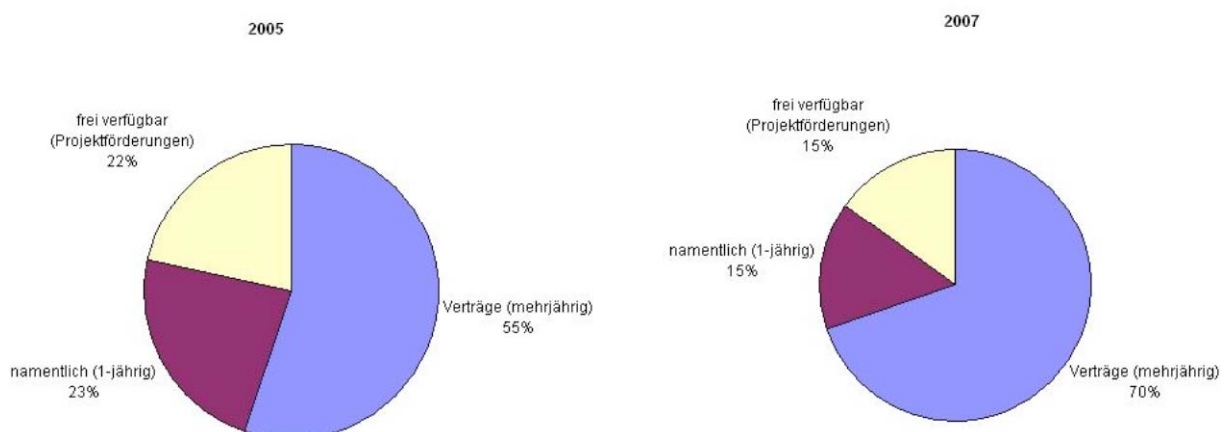


Abbildung 6: Gegenüberstellung der Budgets zur Basis- und Projektfinanzierung 2005 und 2007 (Quelle: Kulturamt der Stadt Graz)

Im Vergleich zu 2005 ist 2007 ein höherer Anteil der Förderungen in mehrjährigen Verträgen gebunden und der Anteil der frei verfügbaren Gelder ist gesunken.

3 Kulturentwicklung

Die Darstellung der Kulturentwicklung erfolgt anhand der Ereignisse und wichtigsten kulturpolitischen Maßnahmen seit Anfang der 1990er Jahre.

Die Stadt Graz hat 1993, vor dem EU-Beitritt Österreichs, den "Europäischen Kulturmonat" ausgerichtet. Im Zentrum des kulturpolitischen Konzepts für den Europäischen Kulturmonat stand die Rolle der Stadt Graz als Brücke nach Südosteuropa.

1996 und 1997 wurde auf Basis dieses kulturpolitischen Konzeptes die politische Bewerbung von Graz als Kulturhauptstadt Europas formuliert.

1998 erhielt Graz als einzige europäische Stadt von den europäischen KulturministerInnen den Zuschlag für die Ausrichtung des Kulturhauptstadtjahres 2003.

1999 wurde die Grazer Altstadt von der UNESCO zum Weltkulturerbe erklärt.

Während sich Graz auf die Kulturhauptstadt konzentrierte, wurden in Linz und Salzburg Kulturentwicklungspläne entwickelt. 2003 wurde der Ruf nach einem Konzept für die Zeit nach dem Kulturhauptstadtjahr laut.

Unter dem Eindruck des Kulturhauptstadtjahres 2003 wurde in Folge kein festgeschriebener Kulturentwicklungsplan vorbereitet, sondern der Prozess der Kulturentwicklung mit seiner Transparenz und Legitimierung der Fördervergaben auf Basis eines Beiratssystems als „work in progress“ der strategischen Kulturentwicklung für Graz angesehen.

Die Kulturentwicklung seit 2003 ist also durch Dialog, durch Objektivierung und Transparenz gekennzeichnet. Errungenschaften dieses Prozesses sind der Grazer Kulturbeirat, die Fachbeiräte, Evaluierungen und jährliche Kulturberichte.

3.1 Dialogischer Prozess

2003 begann ein dialogischer Prozess in Graz zwischen den Kulturschaffenden und den kulturpolitischen AkteurInnen. Die Ergebnisse der Grazer Kulturdialoge sind auf dem Kulturserver dokumentiert.

3.1.1 Open Space

Gegen Ende des Kulturhauptstadtjahres lud der damalige Kulturstadtrat Christian Buchmann die Grazer Kulturschaffenden zu einem "Open Space" ein. Rund 150 Kulturschaffende organisierten sich in mehr als 10 Workshops zu Themen wie

Kooperation von Kunst und Wirtschaft, Gießkannenförderung vs. Schwerpunkt-förderung, soziokulturelle Stadtentwicklung, etc.

Eine Steuergruppe von 21 Personen wurde beauftragt, die andiskutierten Themen bis zum 1. Grazer Kulturdialog zu bündeln und strukturieren.

3.1.2 Grazer Kulturdialog 2003

Der Grazer Kulturdialog fand zum 1. Mal Anfang Oktober 2003 in der Helmut-List-Halle statt. Es nahmen bis zu 300 Grazer Kulturschaffende teil, um das Kulturhauptstadtjahr, die weitere Kulturentwicklung und das Kulturprofil von Graz zu diskutieren. Gegenstand der Diskussion waren die Vergabe der städtischen Fördermittel, die kulturelle Infrastruktur und spartenspezifische Themen. Dem Wunsch der Kulturschaffenden nach mehr Transparenz in der Kulturförderung wurde in der Folge durch Einrichtung eines Kulturbeirates und von 9 Fachbeiräten Rechnung getragen. Die Erstellung eines jährlichen Kulturberichts war ebenfalls eine Forderung aus dem 1. Grazer Kulturdialog; der erste Kulturbericht erschien über das Jahr 2003.

3.1.3 Grazer Kulturdialog 2004

Im Zentrum des 2. Grazer Kulturdialogs im Jahr 2004 stand die kulturelle Infrastruktur. Von rund 150 Kulturschaffenden wurde die Problematik der Kulturstätten diskutiert, wie beispielsweise das Fehlen von Konzertsälen für kleinere VeranstalterInnen oder mangelnde Räumlichkeiten für die Freien Theatergruppen für Proben, Lagerung und Aufführung. Daraus resultierte der Auftrag an die Kulturpolitik zur Erhebung der kulturellen Infrastruktur in Graz und Erstellung eines Kulturstättenkonzepts. Daneben wurde gefordert, dass sich die Stadt Graz Theaterräume für Probe- und Aufführungsbetrieb leisten sollte.

Es folgten erste Schritte zu einem Kulturstättenkonzept, in dem eine Internetplattform mit den in Graz zur Verfügung stehenden Räumlichkeiten eingerichtet wurde. Das Anforderungsprofil der Kulturschaffenden an das Kulturstättenkonzept ging aber über eine infrastrukturelle Bestandserhebung hinaus; es sollte eine Diskussion über geplante/gewünschte/bestehende Räume erfolgen.

3.1.4 Grazer Kulturdialog 2005

Der 3. Grazer Kulturdialog fand 2005 mit 120 teilnehmenden Kulturschaffenden statt. Es wurden das Kulturstättenkonzept und einzelne Kulturstätten (Dom im Berg, Kristallwerk, Künstlerhaus) diskutiert sowie Änderungen am (positiv bewerteten) Fachbeiratssystem beschlossen.

Weitere Themen waren die Rahmenbedingungen für die Kulturschaffenden, offene Systeme und Plattformen und der dazugehörige Pool an Produktionsmitteln sowie die Internationalisierung des Kulturschaffens in Graz.

In den Informationsberichten an den Gemeinderat vom 1.12.2005 und 16.2.2006 wurde jeweils festgehalten, dass "die permanente Entwicklung eines 'dialogischen' Leitbildes

als 'work in progress' auch weiterhin anstelle eines einmal fixierten Leitbildes bevorzugt wird."

3.1.5 Grazer Kulturdialog 2007

Am 31. Oktober 2007 fand der 4. Grazer Kulturdialog statt, an dem rund 70 Kulturschaffende teilnahmen. Unter dem Arbeitstitel „2020 plus“ wurde der Status Quo der Grazer Kulturlandschaft präsentiert und künftige Kulturstrategien diskutiert. Zwischen den TeilnehmerInnen wurden die vom Grazer Kulturbeirat festgelegten Themenschwerpunkte Ausbildung auf universitärer Ebene, Produktion, Präsentation, Netzwerke, Pluralität der Formate und Schwerpunktsetzung erörtert.

3.2 Objektivität und Beratung

3.2.1 Grazer Kulturbeirat

Als Ergebnis des 1. Grazer Kulturdialoges wurde 2004 der Grazer Kulturbeirat als Beratungsorgan für strategische Kulturentwicklung und große Kulturprojekte ins Leben gerufen.

Der Grazer Kulturbeirat besteht aus höchstens 23 Mitgliedern aus den Bereichen Produktion, Reproduktion, Veranstaltung, Vermittlung, Ausbildung und Rezeption, die das Grazer Kulturleben repräsentieren und ehrenamtlich arbeiten. Er ist eine Lobby für kulturelle und künstlerische Produktion in Graz. Der Grazer Kulturbeirat ist nicht operativ tätig und kein Vergabegremium.

Der Grazer Kulturbeirat gibt für die Nominierung von FachbeiratInnen eine Stellungnahme ab und tagt bis zu viermal pro Jahr gemeinsam mit dem Kulturstadtrat.

Die Funktionsperiode des Grazer Kulturbeirates erstreckt sich über 3 Jahre, für die jeweils darauf folgende Periode wird mindestens ein Drittel der Mitglieder neu besetzt.

Themen der Kulturbeiratssitzungen der letzten Jahre waren: die geplante Kultur-Service-GmbH, die Organisation und Vorbereitung der Grazer Kulturdialoge, das städtische Kulturbudget, die Atelierproblematik, das Kulturstättenkonzept und das projekt_A.

Thema der ersten Klausur des Grazer Kulturbeirates Ende Mai 2007 war die Strategie der Kulturstadt Graz mit Blick auf 2020. Jedes Kulturbeiratsmitglied formulierte 10 Thesen, wie Graz als Kulturstadt im Jahr 2020 aussehen könnte. Erste Überlegungen zur Kulturstrategie beinhalteten die Ausbildung auf universitärer Ebene, Produktion und Präsentation, die Pluralität der Formate, Netzwerke, insbesondere Graz als Schnittstelle zu Südosteuropa sowie thematische Schwerpunktsetzungen.

3.2.2 Fachbeiräte

Zur Objektivierung und Transparenz der Förderentscheidungen im Kunst- und Wissenschaftsbereich wurden Beiratsgremien eingerichtet, die als Grundlage für Entscheidungen über die Subventionsvergabe durch den Kulturstadtrat und die weiteren politischen Entscheidungen dienen.

Es gibt 9 Fachbeiräte für Theater, Kabarett, Kleinkunst; Tanz, Musiktheater; Ernste Musik, Neue Musik; Populäre Musik, Jazz; Literatur, Zeitschriften; Bildende Kunst, Design, Architektur; Kinder- und Jugendkultur, Medienkünstlerische Praxis, Freie Radios; Spartenübergreifendes, Kulturzentren, Film (daneben gibt es Fachbeiräte für Volkskultur sowie für Wissenschaftsförderung). Die Fachbeiräte arbeiten ehrenamtlich und amtieren für 3 Jahre. Kulturschaffende, die selbst um Subventionen in einer Sparte ansuchen, sind nach der Geschäftsordnung von der Tätigkeit als Fachbeirat in der betreffenden Sparte ausgeschlossen.

In der Geschäftsordnung für Fachbeiräte wurde 2004 festgehalten, dass die Fachbeiräte nicht für die Institutionen der Theaterholding sowie die Institutionen, die aufgrund der Bund-Land-Stadt-Verhandlungen finanziert werden, wie Steirischer Herbst, Styriarte, Forum Stadtpark, Diagonale, Camera Austria zuständig sind.

Die Fachbeiräte haben für ihre jeweilige Sparte Geschäftsordnungen aufgestellt und Kriterien entwickelt, anhand derer Förderentscheidungen getroffen werden. Neben dem Graz-Bezug sind Innovation, Nachhaltigkeit, Kostenbewusstsein und Professionalität Förderkriterien mehrerer Fachbeiräte, wobei keine inhaltlichen Schwerpunkte in den Sparten vorgegeben sind.

Die Geschäftsordnungen sowie Kriterien sind auf dem Kulturserver zugänglich.

3.2.3 Evaluierungen

Mit dem Schwerpunkt Fördervereinbarungen wird die Verteilung der finanziellen Mittel seit 2003 regelmäßig evaluiert. Die Qualität, Wirksamkeit und Nachhaltigkeit kultureller Einrichtungen und Programme sollen in Bezug zu den Förderzielen gesetzt werden. Auf den daraus gewonnenen Erkenntnissen basieren die Empfehlungen zur Mittelvergabe an die kulturpolitischen Entscheidungsträger.

3.2.3.1 Evaluierung 2003

2003 wurde die Praxis der Fördervereinbarungen im Kunst- und Kulturbereich erstmals evaluiert. Die Evaluierung umfasste 66 geförderte Kultureinrichtungen, davon 44 bestehende Dreijahresverträge und 22 potentielle VertragspartnerInnen und mündete in Förderempfehlungen an das Kulturamt für 47 Einrichtungen und Vereine, davon 7 neue Förderverträge. Für die Jahre 2004 bis 2006 wurden 1,91 bis 1,92 Mio. Euro ausgehend von der gedeckelten Gesamtförderungssumme neu verteilt. Die Freien Theatergruppen wurden darüber hinaus nochmals gesondert evaluiert.

3.2.3.2 Evaluierung Freie Theater Graz 2004

Aufgrund der Ergebnisse der Evaluierung 2003 wurde im Jahr 2004 eine gesonderte Evaluierung der Freien Theater durchgeführt, um die Grundlagen für eine Neuverteilung der Mittel zu schaffen. Es wurden für 12 Theatereinrichtungen im Vorfeld Workshops über die Methode und Vorgangsweise der Evaluierung und die strukturellen Probleme der freien Theater abgehalten. Bestandteil dieser Evaluierung war eine teilweise Selbstevaluierung sowie unter Betrachtung des Wirkungsgrades der städtischen Subventionen die wirtschaftliche Effizienz jedes Theaters. Die Kriterien Kulturmanagement und künstlerische Qualität wurden jeweils zu 50 Prozent gewichtet. Anhand von Durchschnittswerten wurden die überdurchschnittlich gut bewerteten Theater zur Weiterführung oder Erhöhung der Subventionen, die unterdurchschnittlich abschneidenden Theater zur Kürzung oder Herausnahme aus den Förderverträgen (und Empfehlung zum Ansuchen von Projektförderung) empfohlen.

3.2.3.3 Evaluierung der Dreijahresverträge 2006

2006 wurden 51 Einrichtungen, die 3-Jahresverträge erhalten sollten, evaluiert. Die Evaluierung umfasste eine Selbsteinschätzung mittels Fragebogen, die Offenlegung der Gebarung, ein Interview mit den EvaluatorInnen sowie eine Bewertung der Einrichtungen und ausgefüllten Fragebögen durch die jeweiligen Fachbeiräte.

Ausgangsbasis war eine um 3 Prozent reduzierte Fördersumme für die Jahre 2007 und 2008. Neben einigen Empfehlungen zur Projektförderung statt mehrjähriger Förderverträge wurden die Fördersummen auf Basis der Evaluierung 2003 um 5 bzw. 10 Prozent erhöht oder gekürzt und besondere Akzentuierungen wie beispielsweise auf Bildende Kunst und Medienkunst angeregt. Zudem wurden strukturelle und spartenspezifische Probleme thematisiert.

3.3 Transparenz

Um Transparenz über die Kulturförderung zu erreichen, wurde auf dem 1. Grazer Kulturdialog ein Kulturbericht über die Ausgaben der Stadt Graz für Kunst und Kultur gefordert.

Der Kunst- und Kulturbericht sollte weitestgehende Vollständigkeit der Leistungen aller Ressorts der Stadt Graz für Kultur bieten und nach der LIKUS-Systematik erstellt werden.

Bis dato sind Kulturberichte über die Jahre 2003, 2004 und 2005 erschienen. Die Kulturberichte enthalten detaillierte Informationen zu den Förderungen der Stadt in 17 bis 20 Kategorien (siehe Kapitel 2.3 Spartenvergleich), differenziert nach Förderungen des Kulturamtes und stadt-übergreifende Förderungen. Daraus geht hervor, dass beispielsweise das Stadtmuseum, das Kunsthaus Graz, die Theater-Holding Graz/Steiermark nicht aus dem Budget des Kulturamts finanziert werden.

Die Ausgaben der Stadt Graz für Kultur bewegen sich zwischen 2003 und 2005 zwischen 37 und 47 Mio. Euro, während das Kulturredressort ca. 8 Mio. Euro verwaltet. Auch aus anderen Ressorts (Wirtschaft/Tourismus) erhalten Kulturprojekte Förderungen.

Der Großteil der städtischen Kulturausgaben – hier sind alle kulturrelevanten Ausgaben der Stadt gemeint und nicht nur jene vom Kulturredressort verantworteten – fließt bedingt durch die Förderung der Theaterholding in den Bereich Theater, Musiktheater und Tanz.

4 Kulturrelevante Forschung

Seit Ende der 90er Jahre wurden in Graz einige Untersuchungen und Analysen zu Fragestellungen aus dem Kulturbereich von verschiedenen Ressorts und Interessengruppen in Auftrag gegeben. Es wurden u.a. Studien zu den Themen

- kulturelle Infrastruktur
- Kreativwirtschaft
- Graz Kulturhauptstadt 2003
- Kulturfinanzierung
- Stadt(teil)entwicklung

durchgeführt. Im Folgenden werden die Kernaussagen der Studien zusammengefasst.

4.1 Kulturelle Infrastruktur

- „Kulturleitbild Graz. Langfristiges Konzept für eine nachhaltige Entwicklung der kulturellen Infrastruktur in Graz“ (Krasser, Hoffmann)

Bereits 1999 wurde von Robert Krasser und Markus Hoffmann die kulturelle Infrastruktur der Stadt Graz erhoben und Stärken und Schwächen analysiert.

Neben einem Überblick über die BesucherInnenzahlen in Graz, der Kulturförderung durch Stadt, Land und Bund und Zahlen zum Kulturtourismus in Graz, die jeweils mit anderen Landeshauptstädten verglichen werden, analysieren die beiden Autoren die Kulturstättensituation und erstellen einen Bestandsplan.

Ein städtebauliches Kulturleitbild mit klaren Grundsatz- und Zielbekenntnissen ist laut den beiden Autoren eine Grundlage für weitere Planungen im Kulturbereich. Ein Kulturleitbild sei Teil eines Stadtentwicklungskonzeptes. Die Autoren kritisieren, dass Graz diese Grundlagenplanung im Gegensatz zu anderen Städten nicht systematisch betrieben hat. "Die zunehmende Veranstaltungsdichte bzw. Professionalisierung in verschiedenen Teilbereichen der kulturellen Aktivitäten erfordern jedoch neue, effizientere Instrumente zur Lenkung der Kulturentwicklung."³ Das städtebauliche Kulturleitbild soll den ersten Schritt darstellen und zu weiteren Aktivitäten anregen. Bestandteil des städtebaulichen Kulturleitbildes sind eine Erhebung und Einteilung der Kulturadressen nach Kulturträgern, Kulturstätten, temporäre und potentielle Kulturstätten, Sehenswürdigkeiten, etablierte wiederkehrende Festivals sowie sonstige Adressen sowie eine Aufstellung der Kulturstätten nach Kapazität.

³ Krasser, Hoffmann: S. 19.

Resultat dieser Studie ist auch ein Stadtplan mit entsprechenden Gebietskennzeichnungen (Hochkultur, Quartierskultur, Kultur Freizeit Erholung, Kultur und Wirtschaft) und Erläuterung aller Gebiete.

- „Integriertes Kulturstättenkonzept für Graz“ (Barnert, Bernard, Obernosterer, Rapp, Rosenberger)

Als Anregung aus dem Grazer Kulturdialog, der 2003 ins Leben gerufen wurde, wurde von der Arbeitsgruppe Barnert, Bernard, Obernosterer, Rapp und Rosegger im Jahr 2005 ein "Integriertes Kulturstättenkonzept für Graz" erstellt. Das Integrierte Kulturstättenkonzept sollte Defizite und Potentiale von Grazer Kulturstätten aufzeigen. Es wurden alle Räume zur Produktion und /oder Präsentation von Kultur und ihre Rahmenbedingungen erfasst, um ein Werkzeug zur Optimierung von Nutzungsmöglichkeiten und investierten Mitteln zu erhalten.

Vorher schon bestehende Kulturstättenenerhebungen wie "Veranstaltungsorte – Kulturserver Graz" (65 eingetragene Kulturadressen), "ABC-Veranstaltungsorte in Graz", erstellt vom MigrantInnenbeirat (106 eingetragene Kulturadressen), "Kulturleitbild Graz – Kulturadressen Graz" (196 eingetragene Kulturadressen) oder "Kultur:Stätten Graz" am Kulturserver des Landes Steiermark waren unvollständig oder veraltet.

Die Arbeitsgruppe empfahl eine rasche Entscheidung über geplante Kulturstätten und die Schaffung einer Servicestelle für Kulturstätten, die die Kulturstättendaten aktualisiert, wartet und vermittelt. Die erstellte Angebots- und Nachfragematrix ist kein abgeschlossenes Projekt sondern ein ständig weiter zu entwickelndes Werkzeug. Zur Verbesserung der Raumsituation soll die Servicestelle aktive Akquise von leer stehenden lokalen für temporäre kulturelle Zwischennutzungen betreiben.

Die Plattform für die Vermittlung von Räumen an Kulturschaffende ist online nutzbar.

4.2 Graz Kulturhauptstadt 2003

- „Kunst und Wirtschaft Graz 2003 Kulturhauptstadt Europas. Eine Analyse der wirtschaftlichen Auswirkungen“ (Zakarias, Gertzmacher, Gruber, Kurzmann, Steiner, Streicher)

Ein Jahr vor Graz 2003 wurde vom Institut für Technologie- und Regionalpolitik der Joanneum Research Forschungsgesellschaft eine Ex-ante-Analyse über die zu erwartenden bzw. bereits im Vorfeld eingetretenen tangiblen und intangiblen Effekte des Kulturhauptstadtjahres erstellt. Die Autoren errechnen durch die Ausgaben der öffentlichen Hand und Multiplikatoreffekte die Gesamteffekte von Graz 2003 auf die steirische Wirtschaft zwischen 1999 und 2004, die sich auf knapp 75 Mio. an

Wertschöpfung und gut 1200 zusätzliche Arbeitsplätze in der Steiermark belaufen.⁴ Zudem wurde ein dauerhafter Anstieg der Nächtigungszahlen um jährlich 4 Prozent prognostiziert. Die Studie verweist auch auf intangible Effekte wie Werbe- und Imageeffekte und nennt im Zusammenhang mit dem Effekt der Steigerung der Lebensqualität in Graz die strukturellen Verbesserungen durch den Bau zusätzlicher Kulturstätten wie des Kunsthauses und der Helmut-List-Halle sowie durch diverse Stadterneuerungsmaßnahmen. In diesem Kontext wird betont, dass Graz im Wettbewerb von Städten und Regionen von einer hohen Lebensqualität und einem hohen Image abhängig ist, um Humankapital in der Region halten bzw. anziehen zu können. Um Nachhaltigkeit zu gewährleisten, müssten diese intangiblen Effekte nutzbar gemacht werden.

- „Graz 2003: Retrospektive Betrachtungen und längerfristige Chancen“ (Gruber, Schleich, Steiner, Zakarias)

Eine Kurzanalyse der AutorInnen vom Institut für Technologie- und Regionalpolitik bietet eine abschließende Einschätzung des Kulturhauptstadtjahres Graz 2003. Neben den tangiblen Effekten von Graz 2003 wie Schaffung von Arbeit und Anstieg der Nächtigungszahlen nennt die Studie auch intangible Effekte wie Enabling-Effekte, Werbeeffekte und Kompetenz- und Netzwerkeffekte. Die AutorInnen raten zu einem systemischen "cultural planning" um Rahmenbedingungen zu schaffen, die durch das Kulturhauptstadtjahr eröffneten Chancen nachhaltig zu nutzen. Der Unterschied zwischen Kulturpolitik und Cultural Planning bestehe u.a. in der Perspektive und in der Rolle der öffentlichen Hand, die Bottom-up statt Top-down agieren sollte.

- „Graz 2003 – langfristige Chancen zum Erhalt der induzierten ökonomischen Effekte des Kulturhauptstadtjahres“ (Schleich)

Ausgehend vom Erfolg des Kulturhauptstadtjahres versucht die Studie von Petra Schleich vom Institut für Technologie- und Regionalpolitik, mit Blick auf frühere Kulturhauptstädte (Bristol, Glasgow, Rotterdam, Helsinki) und deren weitere Kulturentwicklung, die lokalen Bedingungen zu identifizieren, die die kulturelle Kreativität fördern und erhalten und Instrumente zu entwickeln, mit denen ein innovatives Management dieser Faktoren gewährleistet werden kann. Zentral ist Richard Floridas Konzept von der kreativen Klasse. Die Autorin erarbeitet die zentralen Eigenschaften, die Innovationen, Probleme kreativer Milieus in europäischen Städten und die Möglichkeiten zu ihrer Förderung. Anhand der Analyse von Evaluierungen früherer Kulturhauptstädte, Strategieplänen und Kulturleitbildern empfiehlt sie eine Vorgangsweise zur Erstellung eines Kulturleitbildes bzw. Kulturentwicklungsplans. In Abstimmung mit Interessensgruppen und der interessierten Öffentlichkeit sollen kulturpolitische Ziele diskutiert werden, eine Bestandsaufnahme des kulturellen Sektors erfolgen und Schwerpunkte in der kulturellen Entwicklungsplanung definiert werden. Den Abschluss der Studie bildet ein Finanzierungskonzept, das u.a. Klarheit,

⁴ Zakarias, Gertzmacher, Gruber, Kurzmann, Steiner, Streicher (2002): S. 6.

Transparenz und Verbindlichkeit seitens der öffentlichen Kulturförderung sowie den effizienten Mitteleinsatz seitens der Kultureinrichtungen fordert.

4.3 Kreativwirtschaft

- „Potenzialanalyse Kreativwirtschaft im Großraum Graz“ (Traxler, Grossgasteiger, Kurzmann, Ploder)

Die Potenzialanalyse Kreativwirtschaft wertet Beschäftigungsstatistiken aus, listet Stärken und Schwächen der Kreativwirtschaft im Großraum Graz auf und präsentiert wirtschaftspolitische Empfehlungen.

Die AutorInnen kommen im Vergleich mit anderen Studien zu dem Ergebnis, dass die Kreativwirtschaft im Raum Graz eine andere Struktur hat als in Wien oder in der Region Linz-Wels. Der Schwerpunkt der Kreativwirtschaft im Großraum Graz liegt in kreativen Tätigkeiten, die andere Wirtschaftsbereiche (und vor allem die Industrie) unterstützen. In Wien und Linz ist die Kreativwirtschaft stärker von eigenständigen Branchen geprägt.

Aus der Zusammensetzung und den Besonderheiten der Kreativwirtschaft Graz wurden Stärken und Schwächen abgeleitet. Eine Stärke des Großraums Graz ist die hohe Dichte von Ausbildungs- und Forschungseinrichtungen; die Qualität der Universitäten und Fachhochschulen wurde von Befragten der Studie betont. Ebenso wurden die Lebensqualität, Attraktivität und Überschaubarkeit sowie das Klima der Aufgeschlossenheit der Stadt Graz hervorgehoben. Nachteilig wirkt sich die schlechte internationale Erreichbarkeit von Graz auf die Kreativwirtschaft aus wie auch die Defizite in der Wirtschaftsförderung für Betriebe der Kreativwirtschaft.

Zahlen zu den Betrieben und Beschäftigten in der Kreativwirtschaft finden sich in Kapitel 5.

4.4 Kulturfinanzierung

- „Fördersummen von Stadt/Land/Bund – etablierte Institutionen und „freie Szene“ im Bereich der Bildenden Kunst im Vergleich“ (Messner, Rosegger)

Im Auftrag der IG Kultur Steiermark erstellten Bettina Messner und Rainer Rosegger eine Studie über die Subventionssituation künstlerischer Initiativen im Bereich Bildender Kunst. Die Studie basiert auf einem quantitativen Vergleich von Fördersummen für 57 Initiativen und Institutionen sowie für Einzelpersonen von Bund, Land Steiermark und Stadt Graz zwischen 1994 und 2005 und auf 13 Interviews mit VertreterInnen der freien Szene.

Die Studie zeigt auf, dass der Hauptanteil der Förderungen vom Land Steiermark getragen wird, dass aber insbesondere im Bereich Bildende Kunst und Medienkunst die Förderungen der Stadt Graz meist höher liegen als die Förderungen von Land und Bund. Initiativen mit einem mehrjährigen Fördervertrag erhalten sowohl von der Stadt als auch vom Land deutlich höhere Fördersummen als jene Initiativen, die jährlich neu im frei verfügbaren Budget um Förderungen ansuchen müssen. Der Bund konzentriert sich in den letzten Jahren verstärkt auf Projektförderungen statt Jahresförderungen.

Neben der Forderung nach weiteren mehrjährigen Förderverträgen zur Absicherung künstlerischer und organisatorischer Arbeit wird von den InterviewpartnerInnen eine intensivere Auseinandersetzung mit den Projekten seitens der FördergeberInnen und EntscheidungsträgerInnen verlangt. Die Interviewten verweisen auf die prekären Arbeitsverhältnisse im Kunst- und Kulturbereich und auf den bürokratischen Aufwand bei Anträgen und Abrechnungen mit den FördergeberInnen.

Die Zusammenfassung der Studie weist darauf hin, dass besonders die nicht institutionellen Initiativen von Budgetkürzungen besonders betroffen sind und neue Kunst- und Kulturinitiativen Schwierigkeiten haben, einen Anteil an den relativ feststehenden Fördertöpfen zu erhalten.

Es werden abschließend Empfehlungen an die FördergeberInnen, z.B. zur Schwerpunktsetzung in der Kulturförderung, zur Förderung der Internationalität und zur Untersuchung des Mehrwerts von Kunst und Kultur formuliert.

- „Fördersummen von Stadt/Land/Bund – etablierte Institutionen und „freie Szene“ im Bereich Theater / Darstellende Kunst im Vergleich“ und „Fördersummen von Stadt/Land/Bund – etablierte Institutionen und „freie Szene“ im Bereich Musik im Vergleich“ (Messner, Rosegger)

Im Dezember 2007 wurden die Studien zu den Bereichen Musik und Theater/Darstellende Kunst fertig gestellt. Im Bereich Musik wurden 55 Initiativen und Institutionen, im Bereich Theater/Darstellende Kunst 48 Initiativen und Institutionen für einen quantitativen Vergleich der Fördersummen von Stadt, Land und Bund zwischen 1994 und 2006 herangezogen. In beiden Bereichen ist der Anteil des Landes Steiermark am höchsten. Sowohl bei den Institutionen im Musik- als auch im Theaterbereich ist seit 1994 ein stetiger Anstieg der Förderungen auf hohem Niveau zu verzeichnen. Die spartenübergreifenden Einrichtungen erhalten in beiden Bereichen die höchsten Fördersummen; IG-Kultur-Mitglieder erhalten geringere Fördersummen als Nicht-IG-Mitglieder.

In den Interviews mit VertreterInnen von Initiativen wurden bürokratische Abläufe in der Kulturverwaltung kritisiert und die prekären Arbeitsbedingungen von Kulturschaffenden thematisiert. Es wird eine bessere Zusammenarbeit der Fördergeber gewünscht, um Antragsfristen, -bearbeitungszeiten und Abrechnungsmodalitäten zu koordinieren. Die Interviewten äußern zudem den Eindruck, dass vorwiegend einmalig im Jahr

stattfindende Festivals und Events gefördert werden und fordern stattdessen eine Basisfinanzierung für kleine und mittlere Initiativen.

4.5 Stadt(teil)entwicklung

- Quartierkultur Gries (Krasser, Hoffmann)

Nach dem Abschluss der Maßnahmen im Rahmen des URBAN-Programms wurde 2001 im Auftrag der IG Gries eine Basisstudie von Hoffmann und Krasser zu einem Pilotprojekt für die Kultur- und Stadtentwicklung im 5. Grazer Gemeindebezirk verfasst. Die Autoren sollten den Ist-Zustand des Bezirks hinsichtlich Wirtschaft, Verkehr, Wohnumfeld, Kultur, Freizeit etc. erheben, Stärken und Schwächen analysieren und unter der Berücksichtigung der Zielsetzungen konkrete Maßnahmen entwickeln. „Gries 2010“ war österreichweit das erste Projekt, das internationale Erfahrungen in der Stadtteil- und Quartiersplanung mit Bürgerbeteiligung aufgriff.

Ziel der Studie war es zu erheben, welche Ressourcen die EinwohnerInnen in ihrem Quartier vorfinden, wie und in welchem Ausmaß die Ressourcen genutzt werden und ob diese Ressourcen geeignet sind, auf gesellschaftliche Veränderungsprozesse zu reagieren.

Die Autoren der Erhebung verwiesen darauf, dass trotz des URBAN-Programmes im Bezirk Gries noch immer grundlegende Basisdaten (leer stehende Räumlichkeiten, Verkehrsbelastung, Einkommensverhältnisse etc.) fehlen, ohne die es keine fundierte Stadtplanung geben kann. Sie erhoben Wohn-, Einkaufs- und Industriequartiere im Bezirk Gries und erstellten Stadtpläne zu leer stehenden Räumlichkeiten, Bordellen und Amüsierbetrieben, Gastronomie- und Beherbergungsbetrieben, Verkehrsmitteln, Nahversorgung und Kulturstätten. Zusätzlich wurden EinwohnerInnen und Betriebe befragt. Die Autoren formulierten wirtschaftliche, infrastrukturelle und soziale Ziele für den Bezirk Gries.

5 Kultureller/kreativer Arbeitsmarkt

Graz hat nicht nur eine vielfältige kulturelle Szene, sondern auch einen hohen Anteil an Beschäftigten in den kreativwirtschaftlichen Unternehmen. Die Kulturschaffenden bilden gemeinsam mit den Kreativbeschäftigten eine lebendige kreative Szene, deren Anteil in Graz über dem Österreichdurchschnitt liegt.

5.1 Selbstständige und unselbstständig Beschäftigte in der Kreativwirtschaft

Die „Potenzialanalyse Kreativwirtschaft für den Großraum Graz“, zählt, basierend auf der Arbeitsstättenzählung 2001, 24.810 Kreativbeschäftigte im Großraum Graz, darunter 21.068 unselbstständig Kreativbeschäftigte und 3.742 Selbstständige. Zu den "kreativen Wirtschaftsklassen" zählen die Herstellung von Bekleidung, Nachrichtenübermittlung, Datenverarbeitung und Datenbanken, Kultur, Sport und Unterhaltung etc.⁵

Auf die unternehmensnahen DienstleisterInnen (UDL) entfällt ein deutlich über dem Österreichdurchschnitt liegender Anteil von 25,6 % aller Kreativbeschäftigten (Österreich 20%, Wien 19,8 %, Linz-Wels 22,2 %). Innerhalb der UDL liegt der Schwerpunkt auf Architektur- und Ingenieurbüros (63,7% aller kreativen UDLs in Graz, in Wien 40%, Linz-Wels 44,7, Österreich 50,1).

Auch die Branchen Verlagswesen und Druckerei haben im Großraum Graz einen höheren Anteil als in den Vergleichsregionen und im Österreichdurchschnitt.

Ebenso sind Datenverarbeitung und Datenbanken sowie Nachrichtenübermittlung überdurchschnittlich stark vertreten.

5.2 Betriebe/Arbeitsstätten in der Kreativwirtschaft

Daten zu den Betrieben und Arbeitsstätten sind zum einen für das Jahr 2001 aus der Arbeitsstättenzählung erhältlich. 2001 gab es in Graz 14.148 Arbeitsstätten, davon 464 im Bereich Kultur, Sport, Unterhaltung.

Zusätzlich wurden Zahlen zu den Betrieben in der Arbeitsmarktdatenbank von AMS und BMWA recherchiert. Diese weist für Graz im Jahr 2001 insgesamt 11.755 Betriebe aus, davon 1.719 in der Kreativwirtschaft.

2006 gab es in Graz 11.976 Betriebe, davon 1.618 in der Kreativwirtschaft.

⁵ Joanneum Research, Potenzialanalyse Kreativwirtschaft im Großraum Graz (2006)

Die größte Zahl an Betrieben sind die Architektur- und Ingenieurbüros (2006: 552), gefolgt von den Betrieben der Datenverarbeitungsdienste (2006: 201). Im Werbewesen waren 2006 193 Betriebe angesiedelt. Im Bereiche künstlerische und schriftstellerische Tätigkeiten wurden 2006 54 Betriebe gezählt. Allerdings sind diese Daten nicht vollständig, da im Jahr 2006 keine Bibliotheken und Archive in Graz gezählt wurden.

6 Aus- und Weiterbildung mit künstlerischem/kulturellem Schwerpunkt

6.1 Bildungs- und Wissenschaftseinrichtungen

Musikpädagogische Angebote stellen in Graz sieben Musikschulen zur Verfügung, darüber hinaus sind drei Konservatorien (das Johann-Joseph-Fux Konservatorium, das Internationale Musikkonservatorium Graz sowie das Konservatorium für Kirchenmusik der Diözese Graz-Seckau) ansässig. Im Schulbereich sind als spezielle Schulformen mit künstlerischer Ausrichtung die Höhere technische Bundeslehr- und Versuchsanstalt Graz-Ortweinschule (Bautechnik, Kunst und Design), die Landesberufsschule 7 sowie die Höhere Bildungslehranstalt für Mode und Bekleidungstechnik zu nennen.

Auch im Bereich Erwachsenenbildung/berufliche Weiterbildung finden sich in Graz verschiedene Angebote mit dem Fokus auf Kunst- und Kultur, durchgeführt u.a. von folgenden Institutionen: Bfi Steiermark (Kulturmanagement), bit Schulungscenter (Medien), Europazentrum-Europahaus Graz (Symposien/Vorträge zu kulturellen Themen im Kontext der europäischen Integration), Landesverband für außerberufliches Theater Steiermark, Lesezentrum Steiermark (experimentelle Lyrik, Neue Medien) und nicht zuletzt die Volkshochschule Graz bzw. Urania, wo diverse Kurse im Bereich Kreativität belegt werden können.

Eine zentrale Rolle für die künstlerische Ausbildung in Graz spielt die Universität für Musik und darstellende Kunst. Die 17 Universitätsinstitute bieten Ausbildungen in künstlerischen, künstlerisch-wissenschaftlichen und künstlerisch-pädagogischen Berufsfeldern an, reichend von Komposition, Musiktheorie, Instrumentalmusik bis hin zu Gesang, Schauspiel etc. International profiliert hat sich die Universität für Musik und darstellende Kunst v.a. auch als akademische Jazz-Ausbildungsstätte, die als älteste Europas gilt.

Eine akademische Ausbildung mit Schwerpunkt Kunst und Kultur bieten weiters die Technische Universität Graz (Diplomstudium Architektur, Postgraduate-Lehrgang "Architectural Computing and Media Technology") sowie die Karl Franzens-Universität (z.B. Kunstgeschichte, Soziologie, Geschichte (Angewandte Kulturwissenschaften), Rechtswissenschaften (Kompetenzzentrum für Kunst- und Kulturrecht)) an.

Das Angebot an Fachhochschul-Studiengängen mit Bezug zu Kunst/ Kultur/-Kreativwirtschaft wurde in den letzten Jahren in Graz kontinuierlich ausgebaut, wobei sich hier ein deutlicher Schwerpunkt auf den Bereich „Design“ abzeichnet.

Zu den derzeit akkreditierten kunst- und kulturnahen bzw. kreativwirtschaftlichen Lehrgängen in Graz sind Informationsdesign, Industrialdesign, Ausstellungs- und Museumsdesign, Architektur- und Projektmanagement, Marketing & Sales, Bauplanung und -Bauwirtschaft, Baumanagement und Ingenieurbau und Media and Interaction Design zu zählen.

6.2 Studierende an Universitäten der Künste und Fachhochschulen

Die Anzahl der Studierenden an der Universität für Musik und darstellende Kunst Graz hat sich zwischen 1999/2000 und 2004/2005 verringert. Im Wintersemester 1999/2000 haben insgesamt 1800 StudentInnen an dieser Universität studiert, davon 1439 als ordentliche Studierende. 919 waren männliche Studenten, die Zahl der AusländerInnen betrug 699.

Im Vergleich dazu studierten im Wintersemester 2004/2005 an der Universität für Musik und darstellende Kunst Graz nur noch insgesamt 1670 StudentInnen, davon 1232 als ordentliche Studierende. Die Anzahl der weiblichen Studentinnen übertraf jene der männlichen Studierenden und lag bei 851, die Zahl der aus dem Ausland stammenden StudentInnen erhöhte sich auf 758.

Bei den Fachhochschul-Studiengängen zeigt sich im Vergleich 1999/2000 und 2004/2005 folgende Entwicklung:

	WS 1999/2000	Inl. /Ausl.	WS 2004/2005	Inl./Ausl.
Bauplanung/ Baumanagement			211 (156 männl.)	200 / 11
Industrial Design	64 (43 männl.)	59 / 5	66 (48 männl.)	51 / 15
Informations- Design	34 (17 männl.)	34 / 0	202 (106 männl.)	191 / 11
Marketing	201 (144 männl.)	201 / 0	306 (117 männl.)	304 / 2

Tabelle 2: Studierende an Fachhochschulstudiengängen (Quelle: Hochschulstatistik)

7 (Kultur-)Tourismus

Der Tourismus in Graz ist stark vom Geschäftstourismus abhängig (56 Prozent in 2005), es ist aber eine Verlagerung zum Segment des Städte- und Kulturtourismus ergänzt durch Kongresstourismus zu beobachten.⁶ Der Anteil des Kulturtourismus war 2003 am höchsten mit 39 Prozent, 2004 betrug der Anteil 30 Prozent, 2005 32 Prozent.

Von 332.016 Ankünften über den Höchststand von 428.607 Ankünften im Kulturhauptstadtjahr sind die Ankünfte auf jeweils rund 381.000 in den beiden darauf folgenden Jahren angestiegen. Dies ist ein Zuwachs von 2000 auf 2005 um fast 15 Prozent. Bei den Nächtigungen ist ein Anstieg von 620.922 im Jahr 2000 auf 729.029 im Jahr 2005 zu verzeichnen. Höhepunkt war das Kulturhauptstadtjahr 2003 mit 839.894 Nächtigungen.

Die Tourismusbetriebe in Graz haben eindeutig von Graz 2003 profitiert, da vor dem Kulturhauptstadtjahr weniger als 700.000 Nächtigungen pro Jahr gebucht wurden. Zwischen 2002 und 2004 ergibt sich ein Plus von 5 Prozent. In der Marketingstrategie 2006 bis 2008 von Graz Tourismus wird der Anstieg an Übernachtungen seit 1995 auch auf das kulturelle Angebot der Stadt Graz zurückgeführt. Der größte Anteil der Nächtigungen entfällt auf die 4- und 5-Sterne-Kategorie mit 279.742 im Jahr 2000 und 342.048 im Jahr 2005. Diese Kategorie hat im Kulturhauptstadtjahr 2003 den höchsten Zuwachs auf 406.283 Nächtigungen vorzuweisen (+ 63.994 von 2002 auf 2003). Die Nächtigungen in der 3-Stern-Kategorie sind um 49.253 angestiegen, während die Nächtigungen in der 1- und 2-Stern-Kategorie sogar um 1.000 zurückgegangen sind, d.h. vom Kulturtourismus im Kulturhauptstadtjahr haben die Unterkünfte mit 3 und mehr Sternen profitiert.

Den höchsten Anteil an den Nächtigungen in Graz stellen die österreichischen TouristInnen. Im Jahr 2000 zählte Graz 255.850 Übernachtungen von ÖsterreicherInnen, im Jahr 2005 wurden 312.887 Übernachtungen gebucht.

Den zweithöchsten Anteil stellen die TouristInnen aus Deutschland.

⁶ Vgl. Abteilung für Wirtschafts- und Tourismusedwicklung (Hrsg.): Wirtschaftsbericht 2005, S. 9

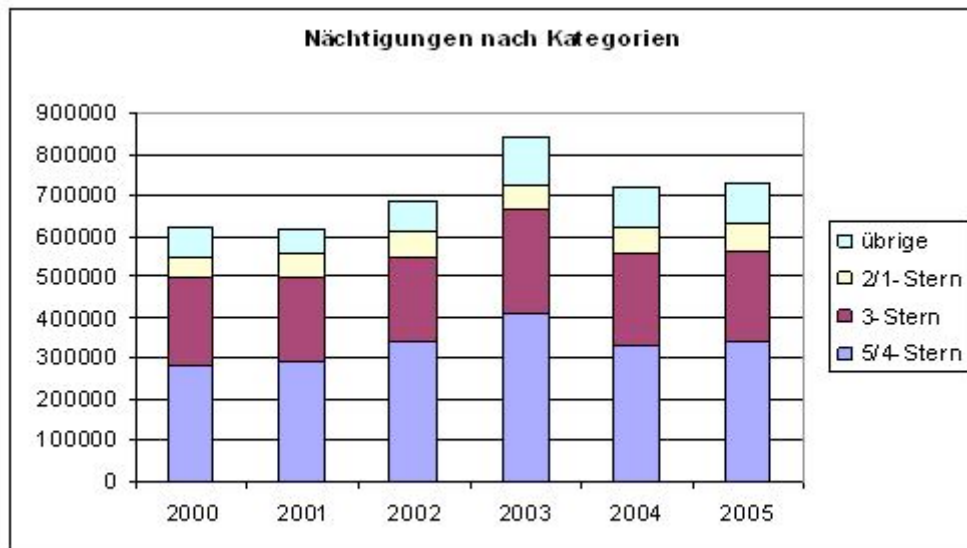


Abbildung 7: Nächtigungen nach Kategorien (Quelle: Graz Tourismus)

Die Anzahl der gewerblichen Unterkünfte ist von 61 im Jahr 2000 auf 71 im Jahr 2005 angestiegen. Die meisten Unterkünfte gibt es in der 3-Stern-Kategorie (32 im Jahr 2000, 34 in 2005), den stärksten Zuwachs hat die 4-5-Stern-Kategorie zu verzeichnen, von 14 Unterkünften im Jahr 2000 auf 19 Betriebe 2005. Die 4-5-Stern-Kategorie hat die höchste Bettenanzahl.

8 Stadtentwicklung

8.1 Stadtentwicklungskonzept von 2001

Das "3.0 Stadtentwicklungskonzept der Landeshauptstadt Graz" von 2001 ("3. Generation" nach 1977 und 1990) trifft Aussagen zu Bevölkerungsentwicklung, Wohnen, Naturraum, Freizeitmöglichkeiten, Naherholung, Sport, Verkehr, Versorgung und Entsorgung in Graz.

Das Kapitel zu Bildung, Kultur, Freizeit und Sport enthält unter dem Punkt "Der Ruf von Graz als Kulturstadt soll gefestigt werden" Empfehlungen u.a. zur Förderung von Kulturaktivitäten auch außerhalb der Innenstadt, Unterstützung von Kulturaktivitäten in den Bereichen Breitenkultur, Kulturvermittlung und Kulturpädagogik, Förderung von infrastrukturellen Einrichtungen für freie Theatergruppen und jugendkulturelle Gruppen und Vereinigungen etc.

8.2 URBAN

Insgesamt wurden zwischen 1996 und 2001 im Rahmen des EU-geförderten URBAN-Projektes I 14 Millionen Euro an öffentlichen Geldern für die Stadtentwicklung und Stadteilerneuerung, davon 4,3 Millionen Euro von der EU, investiert.

Es wurden Projekte zur Verbesserung der sozialen Infrastruktur, zur Verbesserung des Wohnumfeldes, zur Wirtschaftsförderung und zur Verdichtung des sozialen Netzes finanziert. Darunter waren ein Tageszentrum für SeniorInnen, die Umgestaltung des ehemaligen Tröpferlbades Friedrichgasse in das Museum der Wahrnehmung (im Rahmen des EU-Projekts e.l.m.a.s. – ein Leben mit allen Sinnen) ein Obdachlosenprojekt, der Augartensteg über die Mur, die Errichtung des Oeverseeparks sowie die Gründung einer Frauenwerkstätte und die Einrichtung einer interkulturellen Nachmittagsbetreuung an der Volksschule Grieskai.⁷

Für das Folgeprogramm URBAN II (2002-2006/7) konnte sich Graz erfolgreich mit Stadtentwicklungskonzepten für den Grazer Westen bewerben. Ein Schwerpunkt des Programms ist die Entwicklung der Potenziale des Stadtteils in Richtung Informationsgesellschaft. Mittelpunkt des Konzepts zur Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen im Grazer Westen ist die Fachhochschule, die eine der großen Zukunftsvisionen im Rahmen eines Wertausgleichs des Westens und Ostens der Stadt – der Osten ist angesichts der Gründerzeitvierteln rund um die Universitäten - ausgebaut werden soll. Eines der geförderten Schwerpunktprojekte der Stadt selbst ist die Stadtbibliothek Graz-West, die im Oktober 2007 eröffnet wurde.⁸

8.3 Wirtschaftsstrategie 2003-2008

Eine der 5 *Kernstrategien der Wirtschaftsstrategie 2003-2008* ist die Verstärkung des Brückenschlags zwischen Wissenschaft und Unternehmen. Die Vielzahl von Ausbildungs- und Forschungsstätten, das Potenzial an Know-how, gut ausgebildeten Arbeitskräften und die hohe Forschungskompetenz sollen den Unternehmen durch Kooperationen mit Universitäten, Fachhochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen und Kompetenzzentren zugänglich gemacht werden. Der Fokus liegt auf SpinOff-Unternehmen und Jungunternehmen unter besonderer Berücksichtigung von technologieorientierten Unternehmen und wissensintensiven Dienstleistungsbetrieben. Die Kernstrategie Serviceorientierung sieht vor, die Dienstleistungen für Unternehmen und GründerInnen auszubauen.

⁷ Vgl. <http://www.graz.at/urban/gries.htm>, Abrufdatum 11.6.2007

⁸ Vgl. <http://www.graz.at/urban>, Abrufdatum 11.6.2007

9 Zusammenfassung

In der Stadt Graz gibt es ein vielseitiges kulturelles Angebot von mehr als 250 Einrichtungen und Vereinen. Den Grazern steht täglich eine vielfältige Auswahl an Ausstellungen, Vorträgen, Führungen, Filmen, Konzerten etc. zur Verfügung.

Zahlen im Zusammenhang mit der künstlerisch-kulturellen Teilhabe sind nur für die großen Einrichtungen verfügbar. Die NutzerInnenzahlen kleiner Einrichtungen und Initiativen sind statistisch nicht erfasst.

An die 2500 Studierende sind in Studiengängen mit künstlerischem/kulturellem Schwerpunkt inskribiert. Die Bildungs- und Wissenschaftseinrichtungen mit künstlerischem/kulturellem Schwerpunkt bilden den Nachwuchs für die Kreativwirtschaft aus, deren Anteil in Graz über dem Österreichdurchschnitt liegt. Der Schwerpunkt der Kreativwirtschaft in Graz liegt auf Architektur- und Ingenieurbüros, gefolgt von Datenverarbeitungsdiensten und Werbewesen.

Die Kulturentwicklung in Graz ist durch einen dialogischen Prozess gekennzeichnet, der am Ende des Kulturhauptstadtjahres 2003 mit dem 1. Grazer Kulturdialog gestartet wurde. Ergebnisse dieses dialogischen Prozesses sind Objektivität, Transparenz, Legitimation der Mittelvergabe und Beratung. Diese werden gewährleistet durch den Grazer Kulturbeirat, Fachbeiräte, Evaluierungen und jährliche Kulturberichte.

Im Rahmen der ersten vier Grazer Kulturdialoge wurde festgehalten, dass die dialogische Entwicklung eines Kulturleitbildes als „work in progress“ statt eines fixierten Leitbildes angestrebt wird. In seiner letzten Sitzung im Dezember 2007 vor den Gemeinderatswahlen des Jänners 2008 legte sich der Gemeinderat darauf fest, ein ExpertInnenremium mit der Entwicklung von Prozessen für Kulturstrategien zu beauftragen.

Folgender Plan ist für die Abwicklung dieses Prozesses vorgesehen:

Beauftragung der Kulturstrategiearbeitsgruppe

Einbeziehung des Grazer Kulturbeirates in die Arbeitsfortschritte

eventuell auch als Thema des Grazer Kulturdialoges 2008

Präsentation der Ergebnisse vor dem Gemeinderätlichen Kulturausschuss

Gemeinderatsbeschluss „Kulturstrategien 2020 plus“